Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich
(mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen) früh 7½ Uhr.
Telephonanschluß Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:
Illustrirtes Sonntagsblatt, Mode und Heim, Landwirthschaftliche und Handels-Beilage.

Abonnementspreis
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung, 1 Mark 20 Pf. durch den Herumträger, 1 Mark 50 Pf. durch die Post.

№ 161. **Freitag den 12. Juli.** 1901.

Politische Uebersicht.

Frankreich. Die Pariser nationalistischen Blätter erheben lebhaften Einspruch dagegen, daß, wie eine Londoner Zeitung gemeldet hatte, ein englisches Schiff mit Genehmigung des französischen Marineministeriums im Kanal Richtung und Geschwindigkeit der Meeresströmung in der Nähe der Frankreich gehörenden Inseln feststellen soll. Man dürfe, betonen diese Blätter sehr scharf, gerade im Kanal, wo die Unterseeboote berufen sein dürften, eine Rolle zu spielen, derartige Vermessungen nicht gestatten.

Rußland. Eine Erhöhung des russischen Kultusbudgets von 37 Millionen Rubel auf 110 Millionen Rubel will der russische Unterrichtsminister Wanowski schon für das nächste Jahr fordern. Man glaubt, daß der Finanzminister Herr v. Witte zu einem großen Theil den Forderungen Wanowskis wird nachgeben müssen, da Wanowski bestimmt erklärt, mit dem bisherigen Budget nichts leisten zu können. — Ein neuer Aufstand der Drusen ist, wie aus Damaskus berichtet wird, ausgebrochen. Die Drusen überfielen die türkische Garnison in Horanklisch, plünderten türkische Dörfer aus und nahmen 8000 Stück Hornvieh mit sich in die Berge. 400 drusische Scheiche, die der Sultan im vorigen Jahre begnadigt hatte, betheiligten sich lebhaft an dem Aufstand. Die türkische Garnison, die aus Damaskus zur Hilfe gesandt wurde, wurde unter schweren Verlusten zurückgeschlagen. Auch der Scheich Talib nahm eine offensive Haltung ein, der Wali von Damaskus hat den Kommandeur des russischen 7. Armeecorps schleunigst um Verstärkungen.

Spanien. In der spanischen Deputirtenkammer dankte am Dienstag Vega di Armijo dem Hause für das ihm bewiesene Vertrauen, bestand aber auf seinem Entschluß, das Präsidium niederzulegen, da seine Persönlichkeit Meinungsverschiedenheiten innerhalb der liberalen Partei herbeiführen könne. Die Kammer nahm mit Bedauern von diesem Entschluß Kenntniß. — Bei der Berathung eines Antrags eines regionalistischen Deputirten trat der Minister des Innern in längerer, vom Hause mit großem Beifall aufgenommener Rede für die Einheit Spaniens ein und legte die Grenzlinie zwischen Decentralisation der Verwaltung und Partikularismus dar. Aus allen Verwaltungsberichten gehe hervor, daß die Jahrhunderte alten Einheitsbestrebungen im spanischen Volke fortschreiten. Redner verwies auf die Einheit, die Deutschland und Frankreich erlangt haben, und sprach sein Bedauern darüber aus, daß ein spanischer Bischof zur Zeit des Pfingstfestes Zwietracht in seiner Gemeinde gesät habe. — In Sevilla kam es am Dienstag zu einem Zusammenstoß zwischen Arbeitern und Gendarmen, bei dem es auf beiden Seiten nicht ohne Verwundungen durch Steinwürfe und Schußwaffen abging. Auch der Präfekt wurde durch Steinwürfe verletzt, als er Ruhe stiften wollte, die erst durch herbeigeeiltes Militär wiederhergestellt wurde. Die Militärbehörden haben an Stelle des Präfekten die Regierungsgeschäfte übernommen. Die konstitutionellen Garantien sind aufgehoben worden. Truppen und Gendarmen halten in den Straßen die Ordnung aufrecht.

Aus Ostasien.

Aus Peking wird dem „Bür. Laffan" berichtet, Boxer hätten abermals südlich von Paotingfu kaiserlich chinesische Truppen geschlagen. Die chinesische Regierung kam dem Verlangen der Gesandten der Mächte, die von der „Gesellschaft der vereinigten Dörfer" hervorgerufenen Unruhen innerhalb einer bestimmten Frist zu unterdrücken, nicht nach, und Li-Hung-Tschang wird vielfach hierfür verantwortlich gemacht.

Die Fertigstellung der mandschurischen Eisenbahn wird von den Russen beschleunigt. 50 000 Mann russischer Truppen bewachen die Eisenbahnlinie. Li-Hung-Tschang beabsichtigt, sämmtliche chinesischen Truppen aus der Mandschurei zurückzuziehen, um Zusammenstöße mit den Russen zu vermeiden.

Ueber eine chinesische Forderung an die Vereinigten Staaten meldet „Reuters Bureau" aus Washington: China hat durch den Gesandten Wutingfang eine Forderung von einer halben Million Dollars überreichen lassen als Entschädigung für angebliche Mißhandlungen von Chinesen in Butte (Montana) im Jahre 1886.

Zur Sühnemission des Prinzen Tschun protestirt, wie der „Voss. Ztg." berichtet wird, in einem an Li-Hung-Tschang gerichteten Telegramm Liu-Kunsi gegen die getroffene Auswahl des Gefolges, das sich dem Prinzen Tschun auf der Sühnemission nach Deutschland anschließen soll. Liu-Kunsi findet, das Gefolge entspreche nicht der Stellung des Prinzen Tschun, des kaiserlichen Bruders, der eine Mission übernommen habe, auf die die Aufmerksamkeit der ganzen Welt gerichtet sei.

Bei Tschemulpo auf der Insel Kanhua machen die Japaner nach einer Petersburger Meldung der „Köln. Ztg." vom Dienstag photographische Aufnahmen; es geht das Gerücht, die Japaner wollten die Insel besetzen und die Koreaner von dort vertreiben. Der oberste Beamte der Insel berichtete an die koreanische Regierung und erbat Weisungen.

Aus Südafrika.

Aus Südafrika ist nichts Belangreiches zu melden. Das englische Amtsblatt veröffentlichte am Dienstag einen langen Bericht Lord Kitcheners vom 8. Mai über die seit dem Monat März in Südafrika ausgeführten Operationen. In dem Bericht heißt es: Außer Anderem erhielten die in die Kapcolonie einmarschirten Buren ohne Zweifel Rekrutenersatz aus den Reihen der Colonialburen. Ein beträchtlicher Theil der ländlichen Bevölkerung sicherte ihnen zu jeder Zeit nicht nur reichlichen Ersatz an Lebensmitteln, sondern gab ihnen auch zur Zeit Nachrichten über die Bewegungen unserer Verfolgungs-Abtheilungen, zwei Punkte, die ihnen sehr zu Gute kommen. Einige Unruhe zeigte sich kürzlich im äußersten Nordwesten der Kapcolonie, wo Abtheilungen des Feindes zeitweilig versuchten, unsere Posten zu beunruhigen. Bisher waren jedoch die dort stationirten Truppen vollständig in der Lage, ihre Stellungen zu behaupten und die Vorstöße des Feindes nach dem Innern der Kapcolonie zu vereiteln.

Deutschland.

Berlin, 11. Juli. Die „Hohenzollern" mit dem Kaiser an Bord ist Dienstag Abend 11½ Uhr in Odde eingetroffen. Am Mittwoch früh ging Kaiser Wilhelm gegen 9 Uhr mit einem Theil der Begleitung an Land und unternahm einen längeren Ausflug das Oddethal aufwärts. Das Wetter ist prächtig. Die „Hohenzollern" verbleibt bis Sonnabend vor Odde; an Bord Alles wohl. Die Kaiserin und die kaiserlichen Prinzen haben am Dienstag auf der Dampfyacht „Schneewittchen" nach Stubbenkammer, Binz und Dwasieden Ausflüge unternommen. Mittwoch Vormittag ist die „Iduna" mit der Kaiserin und den kaiserlichen Prinzen nach Warnemünde in See gegangen.

— (Die Leiche des Fürsten Hohenlohe) ist am Mittwoch Vormittag in feierlichem Zuge in Schillingsfürst eingebracht worden. Am Eingange des Ortes fand die feierliche Aussegnung durch den katholischen Pfarrer statt. Hinter dem Wagen schritten die Kinder des Verblichenen sowie die nächsten Verwandten. Unter dem Geläut der Glocken bewegte sich der Zug durch die Ortsstraße nach der Schloßkapelle. Hier wurde die Leiche feierlich aufgebahrt und sodann eine Messe celebrirt. — Der Kronprinz wird am Donnerstag in Schillingsfürst zur Theilnahme an der Leichenfeier eintreffen.

— (Hohenlohes Memoiren.) Nach der „Köln. Ztg." hat der Fürst seit vielen Jahrzehnten nahezu tägliche, jedenfalls fortlaufende Aufzeichnungen gemacht, die naturgemäß nicht nur persönliche Erlebnisse, sondern auch solche Angaben erhalten, die für die politische Geschichte der letzten Jahrzehnte von großem Interesse sind. Diese sind aber in keiner Weise geordnet, und der Fürst sagte, daß man garnicht daran denken könne, diese Memorien, die er selbst als eigentlich „lose Blätter" bezeichnete, in ihrer jetzigen Form zu veröffentlichen. Fürst Hohenlohe hatte, wie er in den letzten Tagen seines Berliner Aufenthaltes äußerte, die Absicht, seinen geplanten längeren Herbstaufenthalt in Schillingsfürst zur Sichtung seiner Aufzeichnungen zu verwenden, diese Arbeit geht nun als ein Vermächtniß auf seine Söhne über.

— (Zur Wiederkehr der Kanalvorlage) rathen die „Berl. N. N." den Konservativen, doch ernstlich zu erwägen, ob sie eine die Situation beherrschende Stellung für nützlicher erachten als einen zwecklosen, opferreichen Widerstand, bei dem sie unter Preisgebung ungleich wichtiger Interessen an die Wand gedrückt würden. „Je länger die Ausführung der in der Vorlage enthaltenen Kanalentwürfe hinausgeschoben wird, desto schwieriger und kostspieliger wird sie nicht nur, sondern sie kann sehr leicht stellenweise unmöglich werden. Außerdem hat es keinen Sinn, bei einem Unternehmen, für das ohnehin eine längere Reihe von Jahren in Aussicht genommen ist, ein Jahr nach dem andern ungenutzt verstreichen zu lassen. Ob die Aussichten für die Vorlage im nächsten Frühjahr günstigere sein werden, als sie es im vorigen waren, darf für heute dahingestellt bleiben. Viel wird dabei ja auch von der ministeriellen Aktion abhängen, die ja zweifellos eine andere sein wird als in den beiden letzten Jahren. — In Sachen der Wiedereinbringung der Kanalvorlage geberdet sich Fhr v. Zedlitz recht protzig in der „Post": Wenn, so schreibt derselbe, aus einer Aeußerung des Herrn Ministers der öffentlichen Arbeiten bei der Jubiläumsfeier der Rheinstrom-Bauverwaltung geschlossen wird, daß die Kanalvorlage den Landtag in der nächsten Tagung wiederum beschäftigen werde, so scheint uns die Berechtigung dieses Schlusses keineswegs gesichert; wir zweifeln vielmehr nicht daran, daß ein definitiver Beschluß über Form und Zeitpunkt der Wiedereinbringung der wasserwirthschaftlichen Vorlage erst dann gefaßt werden wird, wenn man Sicherheit darüber gewonnen hat, unter welchen Voraussetzungen auf eine Verständigung zwischen Regierung und Landtag über die wasserwirthschaftlichen Fragen gerechnet werden kann."

— (Zum Fall Kauffmann.) Eine Berliner Local-Correspondenz verbreitet allerlei Mittheilungen über die Stimmung der städtischen Behörden wegen der Versagung der Bestätigung Kauffmanns und über Absichten bei der durch diese Versagung erforderlich gewordenen Neuwahl. Ohne uns auf Einzelheiten einzulassen, bemerken wir, daß die Stadtverordneten-Versammlung nach der Städte-Ordnung allein für die Wahl der Magistratsmitglieder zuständig ist. Da sie aber erst Anfang September wieder zusammentritt, so kann vorher irgend ein Beschluß nicht gefaßt werden. — Der Minister des Innern hat übrigens, wie der „L.-A." meldet, die Mittheilung von der Nichtbestätigung des Stadtraths Kauffmann zum Bürgermeister von Berlin nunmehr auch in offizieller Form an den Magistrat gelangen lassen. Die betreffende ministerielle Zuschrift selbst ist ganz kurz gehalten und theilt lediglich die Thatsache der Nichtbestätigung mit.

— (Im Gumbinner Militärprozeß) sind, wie der „Nat.-Ztg." mitgetheilt wird, die alten Vertheidiger für die zweite Instanz nicht vom Oberkriegsgericht von Amtswegen bestellt, sondern als Wahlvertheidiger nach § 343 der Militärstrafgerichtsordnung zugelassen worden. Von einer Bestellung je eines Vertheidigers von Amtswegen nach § 342 der Militärstrafgerichtsordnung ist Abstand genommen worden.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319010712-13/fragment/page=0001

Die Verhandlungen in der Berufungsinstanz vor dem Oberkriegsgericht des ersten Armeecorps beginnen am 18. Juli in Gumbinnen. Zum Verhandlungsführer ist Oberkriegsrath Meyer aus Königsberg i. Pr. ernannt worden. Es wird eine umfassende neue Zeugenvernehmung stattfinden, die auf mehrere Tage berechnet ist.

— (Die Zündhölzchen sind zu billig geworden.) So klagt ein neuer Miquel in einem Artikel, den die offiziöse Münchener „Allg. Ztg." als „beachtenswerth" bezeichnet und empfiehlt die Einführung des Zündholzmonopols, wie es in Frankreich besteht. Dasselbe hat dort 1899 25 Millionen eingebracht. Eine Vertheuerung der Zündhölzchen würde der Verschwendung, schlechten Verwahrung derselben und dem Spielen der Kinder mit Feuerzeug steuern. — Zündhölzchen sind ein nothwendiges Verbrauchsmittel. Eine Vertheuerung derselben würde auch von den minderwohlhabenden Klassen im Ganzen empfunden werden, und dabei doch im einzelnen Fall auf den Verbrauch nicht einwirken.

Volkswirthschaftliches.

)(Die Feier des 50jährigen Bestehens der königlichen Rheinstrom-Bauverwaltung wurde am Montag in Koblenz begangen. An derselben nahmen u. A. theil Minister v. Thielen, Ministerialdirector Geh. Rath Schultz, Geh. Baurath Roeder, der Oberpräsident der Rheinprovinz und Chef der Rheinstrom-Bauverwaltung, Wirkl. Geh. Rath Nasse, sowie Vertreter vieler rheinischen Städte und Handelskammern.

)(Der deutsche Müllertag in Leipzig beschloß, für zollfreien Grenzverkehr für Mehl und Brot einzutreten.

)(Vier neue Handelsattachees sollen nach der „Zeitschr. für die gesammte Textilindustrie" in nächster Zeit von deutscher Seite hinzukommen, einer in Sidney, einer in Schanghai oder Yokohama, zwei an anderen Plätzen. Bisher waren vier Handelsattachees den Generalconsuln an verschiedenen großen Handelsplätzen beigegeben. Zwei von den Herren haben im letzten Jahr die wichtigsten Industriebezirke Deutschlands bereist, um die besonderen Wünsche der Industriellen in Bezug auf Erweiterung des Absatzes ihrer Producte und Anknüpfung neuer Handelsverbindungen im Auslande kennen zu lernen.

)(Zur Frage der Eisenbahntarifreform wird aus Stuttgart gemeldet: Der bekannte Agitator für Tarifreformen, Dr. Eduard Engel (Berlin), richtet im „Neuen Tageblatt" einen umfangreichen „Offenen Brief an die hohe württembergische Kammer der Abgeordneten und an ihre verehrliche Verkehrscommission". Engels Ausführungen gipfeln in dem Appell, die Kammer möge beschließen, die Regierung wolle den Fahrpreis von 2 Pfennigen für 1 Kilometer der 3. Klasse zur Grundlage des württembergischen Personentarifs machen.

)(Eine Centralauskunftsstelle für Zolltarifauskünfte und Zolltarifstreitigkeiten empfiehlt Oberzollrath Volk in der „Zeitschrift für Zollwesen und Reichssteuern". Ein Reichstarifamt sei verfassungsmäßig nicht zulässig. Wohl aber ließe sich die Errichtung einer Centralauskunftsstelle erzielen, und zwar unter Zugrundelegung des Bundesrathsbeschlusses vom 20. Januar 1898, der die Ertheilung von amtlichen Auskünften in Zolltarifangelegenheiten, also über Zollsätze für etwa einzuführende Waaren, behandelt. Für das Geschäftsleben würde hiermit eine gleichmäßige Zollbehandlung einer und derselben Waare erreicht und damit ein ungeheurer Vortheil für Handel und Verkehr erzielt werden, denn mehr als die thatsächlich unrichtige Tarifirung schädige das Geschäftsleben die Ungleichheit und die damit im Zusammenhang stehende Unsicherheit in der Tarifirung von Waaren durch die 27 verschiedenen Directivstellen, denen allen heute das Recht beiwohne, solche Auskünfte mit maßgebender Wirkung für ihren Verwaltungsbereich zu ertheilen.

Provinz und Umgegend.

† Teuchern (bei Weißenfels), 9. Juli. In einer Schulklasse zu Teuchern trafen die Kinder eines Tages Vorbereitungen zu einer Geburtstagsüberraschung für die Lehrerin und hatten deswegen die Klassenthür geschlossen. Die Lehrerin, die den Grund hiervor nicht ahnte, wandte sich, als sie keinen Einlaß fand, an den Rektor Neumann; als dieser kam, war inzwischen die Thür geöffnet und an der Tafel prangte eine Glückwunschinschrift. Der Rektor fragte erzürnt, wer den Unfug verursacht habe; die Schülerinnen nannten eine Mitschülerin, weil sie glaubten, der Rektor wolle die Schreiberin wissen, der Rektor meinte aber die Thürschließerin und hielt die Genannte dafür; in seinem Zorne mißhandelte er sie und versetzte ihr viele Stockschläge. Die Strafkammer zu Naumburg verurtheilte den Jähzornigen gestern zur Zahlung von 200 Mk. Strafe und 30 Mk. Schmerzensgeld.

† Erfurt, 8. Juli. Die 29. Generalversammlung des Verbandes deutscher Müller wurde heute Vormittag hier in „Vogelsgarten" eröffnet. Anwesend sind 164 Mitglieder. Nach dem vom Verbandsvorsitzenden von der Wyngart-Berlin erstatteten Geschäftsbericht zählt der Verband zur Zeit über 6000 Mitglieder. An den Geschäftsbericht schloß sich eine kurze Debatte, welche mit Annahme einer Resolution endete, wonach der Vorstand beauftragt wird, zu geeigneter Zeit weitere Schritte zu thun, um beim Verkehrsausschuß in der Getreidezollfrage etwas zu erreichen. Es folgte hierauf ein Vortrag des Geheimraths Professor Dr. Paasche-Berlin über „Die Gestaltung des Getreide- und Mehlzolls". Redner bemerkt, es sei durchaus kein Brotwucher getrieben, wenn die Landwirthschaft mit einer Getreidezollerhöhung an die Regierung herantrete. Alsdann die Frage des Mehlzolles berührend, erklärt Redner sich unbedingt dafür, daß hier ein Schutz gegen das Ausland geschaffen werde. Nach kurzer Discussion gelangt eine im Sinne des Referenten gehaltene Resolution mit allen gegen 10 Stimmen zur Annahme. — In der Nachmittagssitzung erstattete der Verbandskassirer den Bericht über das Rechnungsjahr 1900. Hierbei betrug der Ueberschuß 5505 Mk. Der Bericht schließt ab mit einem Bilanz-Conto von 152 216 Mk. Als Ort der nächstjährigen Generalversammlung wird Düsseldorf bestimmt. Geheimrath Prof. Dr. Wittmack-Berlin hält im Interesse der Müllerei und Landwirthschaft die Herstellung einer Versuchsmühle und -Bäckerei für dringend nothwendig und begrüßt es mit Freuden, daß die gestrige Ausschußsitzung für diesen Zweck bereits einen Beitrag bis zu 5000 Mk. in dieser Jahresrechnung eingestellt habe. Nachmittags 4 Uhr wurde die Versammlung geschlossen.

† Erfurt, 9. Juli. Infolge der unangenehmen Konsequenzen, die sich aus der Haftpflicht der Lehrer ergeben, hat sich unsere Stadt zu einem nachahmungswerthen Vorgehen entschlossen. Die Frage der Haftpflicht der Lehrer ist durch den Versicherungsabschluß der Stadt für die städtischen Beamten geregelt. Die Lehrer sind in diesem Vertrage einbegriffen. — Für die vom 2. bis 6. August hier stattfindende mitteldeutsche bienenwirthschaftliche Ausstellung hat der preußische Landwirthschaftsminister 500 Mk. zu Prämiirungszwecken bewilligt.

-e- Vom Unterharz, 10. Juli. Die Ernteaussichten sind hier nicht so ungünstig wie vielfach „im Lande". An Regen hat es seit Pfingsten nie ganz gefehlt, so daß von einer Austrocknung des Bodens nicht die Rede sein kann. Korn und Gerste stehen befriedigend, der Hafer macht sogar einen höchst erfreulichen Eindruck. Die Kartoffeln, deren Anbau besonders wichtig ist, entwickeln sich frisch und kräftig und beginnen hie und da ihre Blüthen zu zeigen. Die Heuernte, auf deren Ausfall nicht weniger ankommt, ist in vollem Gange. Der Graswuchs hatte durch die Spätfröste ziemlich empfindlich gelitten, doch sind die Schäden in der Hauptsache wieder ausgeglichen worden. Der Ertrag ist der Quantität nach gut mittel, der Qualität nach wie fast immer vorzüglich.

† Gotha, 7. Juli. Auf seiner Fahrt von Gotha nach Erfurt begegneten dem schwer befrachteten, von drei Pferden gezogenen Gefährt des Botenfuhrmannes Bartholomäus aus Erfurt abends gegen 10 Uhr kurz vor dem preußischen Dorfe Schmiera einige Automobils, die sich auf der Rückfahrt von Berlin nach Paris befanden. Durch das Getöse der heransausenden Automobils und durch den grellen Schein der Laternen scheu gemacht, sprang das Handpferd auf das Sattelpferd und brachte ihm eine tiefe Wunde in der Keule bei. Das Thier brach zusammen und wurde von den beiden anderen Pferden, die in wilder Hast davon rannten, fortgeschleift und fortgeschleift und dadurch so bedeutend verletzt, daß der Thierarzt die Tödtung des Thieres anordnen mußte. Der Fuhrmann giebt sich der Hoffnung hin, vom Automobilclub entschädigt zu werden.

† Braunschweig, 9. Juli. Auf einem an der Friedrich Wilhelmstraße hinter der Wittefopf'schen Chokoladenfabrik belegenen Grundstücke, auf dem ein großes Geschäftshaus errichtet werden soll, ist man seit einiger Zeit mit Ausschachtungsarbeiten beschäftigt. Als man heute Vormittag auf eine Strecke von 7 m den an der Straße liegenden Baugrund über einen Meter weit unterminirt hatte, ohne die darüber liegende, zum Theil aus großen Quadern bestehende Oberflächenschicht abzustützen, stürzte diese gegen 10 Uhr ein und begrub die Arbeiter Ahland und Klinkerfuß. Die übrigen Arbeiter eilten sofort herbei und machten sich an das Rettungswerk. Nach etwa halbstündiger Thätigkeit wurde Ahland hervorgezogen und in dem inzwischen herbeigerufenen Samariterwagen zu seiner in der Wallstraße wohnenden Familie gebracht. Er hat anscheinend schwere innere Verletzungen erlitten. Bald darauf konnte auch Klinkerfuß geborgen worden. Dieser hatte Quetschungen und eine Sehnenzerrung am linken Fuß davongetragen und mußte nach dem herzoglichen Krankenhause gebracht werden. Wem die Schuld an dem Unglück beizumessen ist, wird die sofort eingeleitete Untersuchung ergeben.

† Leipzig, 7. Juli. Wie die „L. N. N." von gut unterrichteter Seite erfahren, geht der Rath mit der ernsten Absicht um, den Neubau der Leipziger Bank für die Stadt zu erwerben. Bekanntlich hat die Stadt die erste Hypothek auf dem Grundstücke der Leipziger Bank, nämlich den Kaufpreis für den Bauplatz in Höhe von 1 500 000 Mk. Es wird beabsichtigt, in das Bankgebäude die städtische Hauptkasse und die Sparkasse zu verlegen.

† Leipzig, 8. Juli. Durch den Konkurs der Leipziger Bank ist auch die evangelisch-lutherische Mission in Leipzig schwer betroffen worden. Ihr Guthaben bei der Bank beziffert sich nach dem Rechnungsabschlusse des 81. Jahresberichts auf 67 642,70 Mk.

† Leipzig, 9. Juli. Der künftige Centralbahnhof ist bekanntlich als sog. Kopfbahnhof geplant. Unter Kopfbahnhof versteht man einen solchen Bahnhof, bei dem die vor der Empfangsstelle stehenden Gleisenden keine Fortsetzung nach der anderen Seite zu haben. In den Leipziger Centralbahnhof werden sämmtliche Linien des Fernverkehrs eingeführt werden; der Bayerische Bahnhof, der bestehen bleibt, wird nach Fertigstellung des Centralbahnhofs lediglich dem Vorort- und Localverkehr dienen. Der nur für den Personen- und Gepäckverkehr bestimmte Hauptbahnhof wird ein mächtiges Gebäude werden, das längs des Georgiringes etwa in der Ausdehnung vom Dresdener bis zum Thüringer Bahnhof in einer Kopffront von ca. 300 Metern sich erheben wird. Ein preußischer und ein sächsischer Bahnhofsinspector werden im Hauptbahnhof die Oberleitung haben, und zwar wird dem einen die Verwaltung des — von der Promenade aus gesehen — links liegenden preußischen Theils des Bahnhofs, dem anderen diejenige des rechts gelegenen Theils der sächsischen Gleise übertragen werden. Gemeinschaftliche Angelegenheiten werden von sächsischer Seite aus erledigt werden. Der Hauptbahnhof ist hufeisenförmig gedacht. In der Mitte nach der Promenade zu sind die Billetschalter, Wartehallen, Gepäckräume usw., kurz, die Abfertigungsstellen für das reisende Publikum vorgesehen. Zu beiden Seiten werden die Verwaltungs-, bezw. die Betriebsräume der preußischen, bezw. sächsischen Bahn eingerichtet werden. Die Anlage der Gleise ist strahlenförmig gedacht, mit kleinen, nebeneinander liegenden Perrons zwischen den Gleisen, ähnlich, wie es auf dem Anhalter Bahnhof in Berlin der Fall ist. Ueber die Anlage des Hauptbahnhofes ist bekanntlich zwischen der preußischen und sächsischen Regierung erst vor kurzem im Prinzip eine Einigung, auch bezüglich der Annahme eines bestimmten Projekts erfolgt, doch sind irgendwelche definitive Einzelheiten hierüber von den beiden Regierungen noch nicht festgelegt. Es erscheint demgemäß mindestens verfrüht, auf das Projekt noch näher einzugehen.

Goldbergbau in Aegypten.

Die zwischen dem Nil und dem Rothen Meer belegenen, etwa von dem 27. und 24. Breitengrade begrenzten goldführenden Gebiete, die in alter Zeit einen großen Theil der damaligen civilisirten Welt mit Gold versorgten und dann nach der Eroberung des Landes durch die Araber der Vergessenheit anheim fielen, haben neuerdings wieder die Aufmerksamkeit des Anlage suchenden Kapitals auf sich gelenkt. Nach mehreren erfolglosen Versuchen hat nun im Winter 1869-1900 eine von der Victoria Investment Corporation Ld. ausgerüstete, unter Leitung des Bergingenieurs Charles J. Alford unternommene englische Expedition praktische Ergebnisse gezeitigt.

Nach einem Bericht des kais. Konsulats in Kairo brach die Expedition von Kenneh auf, bereiste zunächst das östlich des Nils und nördlich der Karawanenstraße Kenneh-Kosseir belegene alte Minengebiet und endete in Luxor, sodann wurde von Assuan aus das Wüstengebiet östlich der Linie Luxor-Assuan untersucht, wobei die Expedition bis in die Nähe des Rothen Meeres bei dem alten Hafen von Bernice vordrang, um weiter eine nördliche Richtung einzuschlagen und auf der Höhe von Luxor nach Westen abzubiegen.

Auf dieser Gesammtstrecke von 820 englischen Meilen wurden an zwölf Stellen die Ueberreste alter Goldgewinnungsanlagen ermittelt und erforscht. Vielfach fand man noch die Mühlsteine, mit denen das goldhaltige Gestein gemahlen worden war, sowie die Ruinen und Mauerreste der früheren Baulichkeiten. Die zur Förderung des Gesteins angelegten Schächte und Stollen waren zum großen Theil durch Sand verweht und mit Schutt und Gestein angefüllt, so daß es in der zur Verfügung stehenden kurzen Zeit und bei dem Mangel an geeigneten Geräthschaften unmöglich war, sie bis auf den Grund zu untersuchen. Dagegen konnten in mehreren Fällen den goldführenden Quarzadern Gesteinsproben entnommen werden, die in London untersucht wurden und einen zwischen 1 und 11, 16 und 19 dwts pro Tonne wachsenden Goldgehalt aufweisen (1 dwt zu 24 gran = $^1/_{20}$ Unze oder $^1/_{240}$ Pfund englisch). Wasser dürfte an den meisten Stellen durch Brunnenbohrung in einer Tiefe von höchstens 20 Fuß zu finden sein; Alford stieß auf zahlreiche alte Brunnenanlagen und Wasserreservoirs aus gut erhaltenem cementirten Backsteinmauerwerk und schließt auf das Vorkommen von Wasser in geringer Tiefe aus dem hier und da in den Wüstenthälern angetroffenen Baumwuchse. Dem Mangel an Bauholz und Brennmaterial legt er für die Wiederaufnahme des Abbaues der alten Minen keine große Bedeutung bei, da die Herbeischaffung von solchen auf Kameelrücken sowohl aus dem Nilthale wie vom Rothen Meer her unschwer und mit verhältnißmäßig geringen Kosten auszuführen wäre.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319010712-13/fragment/page=0002

Billige Arbeiter für die Goldminen böten sich in den Fellachen des Nilthals; zudem sei das Wüstenklima, mit Ausnahme der heißesten Sommermonate, auch für die Verwendung italienischer Arbeiter durchaus günstig. Im Uebrigen glaubt Alford, daß das ganze von der Expedition durchquerte Gebiet Gold in abbauwürdiger Menge führe.

Auf Grund seines günstigen Berichts erwarb die vorgenannte Korporation von der egyptischen Regierung die Conzession eines ausschließlichen Schürf- und Bergbaurechts über ein Areal von ungefähr 10000 Quadratmeilen des Wüstengebiets rechtsseitig des Nils auf die Dauer von vier Jahren; ebenso wurde ihr auf gleich lange Zeit das Recht verliehen, in einem etwa 3000 Quadratmeilen großen Gebiet östlich von Edfu auf Kohle zu schürfen und bis zu sechs Kohlengruben anzulegen. Diese doppelte Conzession hat die Gesellschaft inzwischen für 175000 Lstr. an eine neugegründete Londoner Gesellschaft verkauft, deren Zweck auf die Wiedereröffnung der alten Goldminen, Bohrungen auf Kohle und die Erforschung des ausgedehnten goldführenden Gebiets sich richtet, über welches die Berggerechtsame ertheilt ist. Es bleibt abzuwarten, ob das bisher allgemein für unrentabel gehaltene Unternehmen die Erwartungen der Begründer der Gesellschaft rechtfertigen wird.

Vermischtes.

* (Durch einen Gnadenact des Kaisers) ist der Briefmarkenhändler Dauth aus Frankfurt a. M. vor dem gänzlichen Ruin geschützt worden. Dauth, der früher eine Privatpost für Frankfurt betrieb, war bekanntlich von der Reichspostverwaltung in eine Strafe von 20910 Mk. genommen worden, weil er geschlossene Briefe als Drucksachen nach Vororten befördert hatte; außerdem war ihm jede Entschädigung für das Eingehen der Privatpost versagt und gleichzeitig sein gesammtes Waarenlager von der Post beschlagnahmt worden. Er hatte als letztes Mittel ein Gesuch an den Kaiser gerichtet, und zwar, wie jetzt gemeldet wird, mit günstigem Erfolge. Wie die Oberpostdirection zu Frankfurt a. M. dem Briefmarkenhändler mitgetheilt hat, ist ihm die Strafe von 20910 Mk. auf allerhöchsten Befehl auf 200 Mk. herabgesetzt und gleichzeitig die Freigabe des beschlagnahmten Waarenlagers verfügt worden. Dauth befindet sich bereits wieder im Besitze seines Eigenthums. Ob die von dem Briefmarkenhändler seiner Zeit beantragte Entschädigung auch noch ausgezahlt wird, darüber ist noch nichts bekannt.

* (Der Leipziger Bankkrach) fordert immer weitere Opfer. Ein in Lohme auf Rügen zur Cur weilender Gast, der bei der Leipziger Bank mit seinem Vermögen stark engagirt ist, machte bei dem Eintreffen der Nachricht von dem Bankkrach einen Selbstmordversuch; er schoß sich eine Kugel in den Kopf und liegt hoffnungslos darnieder. — Ferner berichtet die „Frankf. Ztg.": Ein wirklicher „Pechvogel" ist die Wittwe Grunewald in Leipzig, die sich in 50jähriger Thätigkeit als Viktualienhändlerin ein großes Vermögen erworben hat. In der Nacht zum 21. Mai 1900 wurde ihr das gesammte Vermögen durch Einbruch geraubt, indessen nach der Ergreifung der Diebe wieder herbeigeschafft. Glücklich hierüber, beschloß die alte Frau, den Mammon nicht wieder in einem alten Spind ihrer Wohnung aufzubewahren, trug ihn zur — Leipziger Bank und hat nun abermals einen großen Theil des Geldes — diesmal leider endgiltig — verloren!

* (Großfeuer.) Am letzten Mittwoch Mittag brach in der Mühle zu Plystein in der Oberpfalz Feuer aus, daß sich rasch weiter verbreitete und in ganz kurzer Zeit, wie dem „Regensburger Anz." gemeldet wird, drei Viertel des ganzen Ortes einäscherte. Die Kreuzbergkirche, die Stadtpfarrkirche, der Pfarrhof und das Nonnenkloster brannten ab; ein Mann wurde von einem herabstürzenden Balken erschlagen. Die Bevölkerung flüchtete sich mit ihrer beweglichen Habe auf die Felder; es ist fraglich, ob es den vereinten Anstrengungen der Feuerwehren aus den benachbarten Gemeinden gelingen wird, den noch übrigen Theil des Ortes zu retten.

* (Ein bemerkenswerther Fund aus der Bronzezeit) wurde in der vorigen Woche bei der uralten Silbergrube Sala in Schweden gemacht. Bei einer Ausschachtung auf dem Platze, wo sich früher das alte Waschwerk bei der Hütte befunden hatte, stießen die Arbeiter in geringer Tiefe auf einige aus ausgehöhlten Baumstämmen bestehende Särge, in denen die Skelette sich in noch ziemlich wohlerhaltenem Zustande vorfanden. In dem einen Sarge befand sich die Leiche einer Frau, um deren Hals eine längere, massive goldene Kette geschlungen war, auf der Brust lagen zwei schön verzierte Bronzeschilde und eine Bronzestange, als Beigaben wurden mehrere verschiedenfarbige Glasperlen gefunden. Bei den männlichen Leichen wurden auch je zwei verzierte Bronzeschilde und eine Halsspange gefunden. Als Beigabe befanden sich bei dem einen Skelett die Ueberreste eines Hundes. Da es sich hier wahrscheinlich um einen größeren Begräbnißplatz aus der Bronzezeit handelt, hat das Nationalmuseum in Stockholm den Assistenten Dr. Almgreen nach Sala entsandt, um die ferneren Ausgrabungen zu leiten und wissenschaftliche Untersuchungen vorzunehmen.

Litteratur, Kunst und Wissenschaft.

| **„Stutenhaus, Berghotel und Pension am Adlersberg"** ist der Titel eines hübsch ausgestatteten eleganten Büchleins, das soeben erschienen ist und einen der schönsten Punkte des Thüringerwaldes in Wort und Bild reizend veranschaulicht. In seiner bekannten fesselnden Sprache führt uns einer der besten Kenner des Thüringerwaldes in das Herz von Thüringen und hinauf zu der 749 m hoch im prächtigsten Hochwald gelegenen Idylle, die ihres Gleichen sucht. Geschichte und Poesie, prächtige Landschaftsschilderungen und sorgfältig ausgewählte Vorschläge zu herrlichen Ausflügen, die sich von hier aus in großer Zahl unternehmen lassen, vereinigen sich zu einer stimmungsvollen ausführlichen Beschreibung dieses beliebten und schönsten Aufenthaltsortes im Thüringerwald. Zwölf vorzüglich ausgeführte Abbildungen schmücken den Text und illustriren in trefflicher Weise den hocheleganten Führer. Der Inhaber, Herr H. Juchheim, Stutenhaus, Berghotel, am Adlersberg bei Schmiedefeld, Kreis Schleusingen versendet das schmucke Büchlein an Interessenten kostenfrei, außerdem ist es in der Villaret'schen Buchhandlung in Erfurt zum Preise von 40 Pf. käuflich zu haben.

| Die Zeit der Reise und Sommerfrische spiegelt sich in den neusten besonders reich ausgestatteten Heften der beliebten Familienzeitschrift **„Ueber Land und Meer"** wieder (Stuttgart, Deutsche Verlagsanstalt, jedes Wochenheft 30 Pfg.). Wo man auch die Erholung suchen möge, im Hochgebirge oder am Meeresgestade, im stillen Waldthale oder im fashionablen Weltbade, allen solchen Stätten des Ausruhens von der rastlosen Arbeit, wie sie die heutige Zeit von jedem erfordert, werden die jüngsten Hefte in Wort und Bild gerecht. Der Sommer mit seiner vollen Pracht lacht uns daraus entgegen, und bei der quellenden Fülle der Weisungen wird einem die Wahl schwer, zu welchem dieser herrlichen Erdenflecke man die Schritte wenden soll. Im erzählenden Theile gesellen sich zu dem fesselnden Roman „Römisches Fieber" von Richard Voß nicht weniger als fünf Novellen, in der Mehrheit von fröhlichen Humor belebt. In einem der nächsten Hefte beginnt eine neue Erzählung von Johannes Megede. Wie immer sind in den illustrirten Aufsätzen die Ereignisse der Gegenwart reich bedacht, und selbstverständlich fehlt hierunter nicht eine eingehende Schilderung des jüngst enthüllten Nationaldenkmals für den Fürsten Bismarck in Berlin. Endlich sei noch auf die stattliche Reihe großer, sorgfältig vorbereiteter Kunstblätter hingewiesen, welche Schöpfungen bedeutender Meister in vollendeter Technik wiedergeben.

| Eine neue, reiche Stiftung Carnegies. Wie aus New-York gemeldet wird, beabsichtigt Andrew Carnegie die Stiftung der „Cooper-Union" in New-York durch ein Geschenk von 8000000 Mark zu verdoppeln. Die Läden im Erdgeschoß des Gebäudes sollen entfernt und der Raum zu einem riesigen Industrie-Museum umgestaltet werden. Diese außerordentliche Stiftung lenkt aufs neue aller Augen auf den merkwürdigen Mann, der heute einer der machtvollsten amerikanischen Milliardäre ist und als einer der edelsten Wohlthäter in der Neuen Welt bekannt ist, der seine Laufbahn aber als bettelarmer Kesselheizer in Aellghany City begann. Eine überaus fesselnde Darstellung von Carnegies Leben und Wirken hat Rudolf Cronau in New-York soeben in der **„Gartenlaube"** veröffentlicht, und auf diese seien alle jene hingewiesen, die Näheres über den Werdegang des Stahlkönigs erfahren wollen.

Sport und Leibesübungen.

)(Ein Preis des Kaisers für die Rad-Weltmeisterschaften. Die internationalen Radrennen um die Meisterschaft der Welt, die am 7. d. Mts. im Sportpark Friedenau begannen und am nächsten Sonntag beendet werden, haben eine besondere Bedeutung dadurch erhalten, daß der Kaiser einen Ehrenpreis für den Sieger in der Weltmeisterschaft über die kurze Strecke gestiftet hat.

Anzeigen.

Für diesen Theil übernimmt die Redaction dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.

Familien-Nachrichten.

Für die vielen wohlthuenden Beweise der Liebe und Theilnahme bei dem Hinscheiden des uns so theuren, unvergesslichen Entschlafenen sprechen wir unsern herzlichen Dank aus.

Im Namen der Hinterbliebenen:

Frau verw. Emma Meister

geb. Dietrich.

Todes-Anzeige.

Mittwoch Mittag 1 Uhr entschlief sanft nach langen schweren Leiden meine herzensgute liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwester, Schwägerin und Großmutter, Frau

Pauline Dippmar gen. Siebert

geb. Bielig.

Dies zeigt mit der Bitte um stille Theilnahme im Namen der trauernden Hinterbliebenen an

G. Dippmar gen. **Siebert,**
städt. Aufseher.

Die Beerdigung findet Freitag Nachmittag 4 Uhr vom Trauerhause, Johannisstr. 18, aus statt.

Amtliches.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die in Merseburg belegenen, im Grundbuche von Merseburg Band 5, Blatt 237, 239, 240, 241, zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des Kaufmanns **Paul Steckner** eingetragenen Grundstücke:

Merseburg, Band 5, Blatt 237,
Wohnhaus in Merseburg, Johannisstr. **14**, Gebäudesteuerrolle Nr. 534, Wohnhaus mit Hofraum, unvermessen, Nutzungswerth 351 Mark;

Merseburg, Band 5, Blatt 239,
Fabrik in Merseburg, Johannisstr. **15**, Gebäudesteuerrolle 535, Fabrikgebäude mit Hofraum, unvermessen, Nutzungswerth 2788 Mark;

Merseburg, Band 5, Blatt 240,
Fabrik in Merseburg, Johannisstraße **16 a**, Gebäudesteuerrolle Nr. 536, Wohnhaus mit Fabrikgebäude und Hofraum, unvermessen, Nutzungswerth 1440 Mark;

Merseburg, Band 5, Blatt 241
Wohnhaus in Merseburg, Johannisstr. **16**, Gebäudesteuerrolle Nr. 520, Wohnhaus mit Hofraum, Nutzungswerth 934 Mark;

am 21. September 1901,
vormittags 11 Uhr,

durch das unterzeichnete Gericht — an der Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 19 — versteigert werden.

Merseburg, den 22. Juni 1901.
Königliches Amtsgericht, 3. Abth.

Bekanntmachung.

Im Monat Juni sind: 1) gewählt, bestätigt und verpflichtet: der Landwirth Adolf Bohle in Collenbey zum Schöppen der Gemeinde Collenbey; 2) wiedergewählt und bestätigt: der Schöppe Hermann Junge in Kleingräfendorf.

Merseburg, den 1. Juli 1901.
Der Königliche Landrath.
Graf d'Haußonville.

Bekanntmachung.

Nachdem der Bundesrath durch Beschluß vom 21. Februar 1901 (Central-Blatt für das deutsche Reich Seite 78) unter den dort näher bezeichneten Voraussetzungen polnische Arbeiter russischer, österreichischer Staatsangehörigkeit vom 1. April 1901 ab von der Versicherungspflicht nach dem Invalidenversicherungsgesetze befreit hat, werden auf Grund des § 4 Abs. 2 Satz 2 dieses Gesetzes folgende Bestimmungen erlassen:

1) Jeder Arbeitgeber, der Ausländer beschäftigt, welche nach dem vorbezeichneten Beschlusse von der Versicherungspflicht befreit sind, hat dies binnen drei Tagen, vom Inkrafttreten des Beschlusses oder von dem späteren Beginne der Beschäftigung ab gerechnet, dem Vorstande der Versicherungs-Anstalt anzuzeigen.

2) Der Vorstand übersendet dem Arbeitgeber ein Muster für eine von diesem aufzustellende Nachweisung, in deren Spalten folgende Eintragungen vorgesehen sein müssen:

a. Vor- und Familienname des Arbeiters;
b. falls der Arbeiter noch nicht 16 Jahre alt ist, Jahr und Tag der Geburt;
c. Beginn und Dauer der Beschäftigung;
d. falls der Arbeiter Zwangsmitglied einer Krankenkasse ist, der für die Krankenkassenbeiträge maßgebende Lohnsatz.

Das Muster soll ferner an geeigneter Stelle einen Hinweis auf die Strafbestimmungen des § 176 Abs. 1 und 2 des Invalidenversicherungsgesetzes enthalten.

3) Der Arbeitgeber hat dieses Muster für das laufende Vierteljahr auszufüllen und bis zum 15. des ersten Monats des nächstfolgenden Vierteljahres (15. Januar, 15. April u. s. w.) dem Vorstande der Versicherungsanstalt einzusenden, hierbei auch, soweit die Ausfüllung des Musters darüber keinen Aufschluß giebt, anzuzeigen, ob die Beschäftigung der Ausländer sich über den Beginn des letzteren Vierteljahres hinaus erstreckt hat.

4) Der Vorstand prüft die Nachweisung, stellt den danach zu entrichtenden Betrag fest und sendet eine Abschrift der Nachweisung an den Arbeitgeber zurück mit der Aufforderung, den auf Grund der Nachweisung festgestellten Betrag an die Versicherungsanstalt auf deren Kosten einzusenden. Die Verwendung von Beitragsmarken zum Zwecke der Zahlung ist unzulässig.

5) Bei Fortdauer der Beschäftigung finden Ziffer 2 und 3 entsprechende Anwendung.

Merseburg, den 8. Juli 1901.
Der Königliche Landrath.
Graf d'Haußonville.

Die diesjährige Nutzung des Hartobstes an den Communal-Anpflanzungen **vor dem Klausenthore, auf dem Gerichtsrain, hinter der weißen Mauer, hinter der Gehölzschule, auf dem Wege von der Klause nach der Königsmühle, auf der Lauchstädtger Str. und auf der Obstplantage hinter dem Exerzierplatze** soll

Sonnabend d. 13. Juli cr.,
vorm. 10 Uhr,

im Communalbureau öffentlich an den Meistbietenden verpachtet werden. Pachtlustige werden ersucht, sich in diesem Termine pünktlich einzufinden.

Die Bedingungen der Verpachtung werden im Termine bekannt gemacht.

Merseburg, den 5. Juli 1901.
Die Oeconomie-Deputation.

Bekanntmachung.

Der Kirchengemeinde wird bekannt gemacht, daß die **Heberolle für das Jahr 1901/02** von heute ab 14 Tage lang bei dem Kirchenkassen-Rendanten Kaufmann Brüning, Neumarkt, zur Einsicht ausliegt.

Der Gemeinde-Kirchenrath
von St. Thomae.

1 Bettstelle mit Matratze, 1 Spiegel und 1 Kommode,

sauber u. gut erhalten, gegen Baarzahlung zu kaufen gesucht. Angebote unter **„Möbel"** in der Exped. d. Bl. abzugeben.

Ein gut erhalt. Kinderwagen
steht zum Verkauf **Windberg 4**, 1 Tr.

1 brauchbares Arbeitspferd ist zu verkaufen
Gasthof alte Post.

Ein gut erhaltenes
Fahrrad
zu verkaufen **kl. Sixtistraße 18.**

1 guterh. Piano
umständehalber billig zu verkaufen
Oelgrube 1, 1 Tr.

Ein gut erhalt. Kinderwagen
steht zum Verkauf **Bismarckstr. 2**, p., l.

Ein gut verzinsliches
Wohnhaus
in bester Lage der Stadt, mit etwas Hof und Garten, zu verkaufen.
Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Nähmaschine
(für Schneiderin), wenig gebraucht, in sehr gutem Zustande, billig zu verkaufen.
Zu erfragen in der Exped. dieses Blattes.

Eine Wohnung, Stube, Kammer u. Stall, zu 24 Thlr., eine Wohnung, Stube, Kammer, Küche und Stall, zu 31 Thlr. zu vermiethen
Saalstraße 13.

Ein Logis, 2 Stuben, 2 Kammern, Küche und Zubehör, ist zu vermiethen und 1. Oct. zu bez., Preis 70 Thlr., **Weiße Mauer 10.**
Zu erfragen **Mühlberg 7.**

Freundliche Wohnung, 3 Stuben, 3 Kamm., Küche und Zubehör, 1. October event. früher zu vermiethen **Johannisstr. 13.**

Freundliche Wohnung, Stube, Kammer, Küche und Zubehör, an ruhige Miether sogleich oder 1. Oct. zu vermiethen **Entenplan 1.**

Fischerstraße 10 ist eine Familien-Wohnung zu vermiethen.

Ein Logis, St. u. K., zu vermiethen und 1. October zu beziehen **Sixtiberg 13.**

Für Fleischbeschauer
hält die gesetzlich vorgeschriebenen Formulare stets vorräthig die Buchdruckerei von
Th. Rößner, Oelgrube Nr. 5.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319010712-13/fragment/page=0003

Im Hause **Oberburgstraße 6** ist die 2. Etage zum 1. October zum Preise von 320 Mark zu vermiethen

Ein Logis, Stube, Kammer, Küche und Zubehör, ist zu vermiethen und 1. October zu beziehen. Zu erfragen **Annenstraße 11.**

Die erste Etage

Gotthardtsstraße 31 ist sofort zu vermiethen und 1. October zu beziehen.

Freundliche Wohnung v. 3 Stuben und Zubehör an ruhige Familie zu vermiethen, per 1. Juli oder später zu beziehen **Markt 26.**

Die Parterre-Wohnung

Bahnhofstraße 6a ist zu vermiethen und am 1. Oct. zu beziehen.
P. Schmidt, Ziegelei Hallesche Str.

Eine Wohnung zu vermiethen **Kurzestr. 5.**

Die bisher vom Herrn Regierungs-Rath Schmidt innegehabte Wohnung (1. Etage **Hallesche Str. 11a**) ist zu vermiethen und zum 1. October zu beziehen.
P. Schmidt. Ziegelei Hallesche Str.

Eine Wohnung, bestehend aus 2 Stuben, Kammer, Küche, Zubehör u. Garten, **Hallesche Straße 24b,** 1. Etage, ist zum Preise von Mk. 240 per 1. Januar 1902 und eine desgl. 2. Etage ist zum Preise von Mk. 160 per 1. October 1901 zu vermiethen. Näh. Comtoir **Menschauer Straße 2a.**

Möbl. Zimmer

in verschied. Preisen, eventl. auch mit voller Pension vorhanden. Zu erfragen **Neumarkt 15.**

Große möblirte Stube

ist an anständigen Herrn oder Dame zu vermiethen **kl. Ritterstraße 16.** 2 Tr.

Möbl. Wohnung,

für 2 Herren passend zu vermiethen **Oberbreitestraße 21.**

Möblirte Zimmer

und Wohnungen mit und ohne Pension auch auf Tage u. Wochen **Dammstraße 7.**

Möblirte Stube

zu vermiethen **Vorwerk 21.**

Freundliche Schlafstelle offen

F. Steiner, Unteraltenburg 1.

Wohnungs-Gesuch.

Für sofort oder 1. August suche eine Wohnung, bestehend aus Stube, gr. Schlafstube und Küche nebst Zubehör.
Jeschke, Oberaltenburg 16.

Eine Vorderwohnung im Preise von 40 bis 50 Thlr. wird zum 1. Sept. oder 1. Oct. zu miethen gesucht. Off. unter **H K** an die Exped. d. Bl. erbeten.

Medaillen

für Mann- und Preisschießen
fabrizirt und liefert
Beyenbach's Metallwaaren-Fabrik, Gravir- und Münzanstalt, Wiesbaden.
Muster gegen Einsendung von 20 Pf. in Briefmarken.

Große Kirsch-Johannisbeeren,

à Liter 25 Pf., empfiehlt
Osw. Schumann,
Unteraltenburg, **Winkel 6.**

Zur bevorstehenden Reisesaison empfehle

sämmtliche Sattlerwaaren

zu billigen Preisen. Ferner habe auch wieder einige gebrauchte

englische Kutschgeschirre

billig zu verkaufen.
Carl Hecken, Sattlermstr.,
Roßmarkt.

Einmache-Zucker,
neue Vollheringe,
neue saure Gurken,
ff. Einmache-Essig
empfiehlt billigst
Ad. Schäfer.

Sie sind entzückt

von der thatsächlich unvergleichlichen Wirkung, dem zarten, sammetweichen, reinen, blendendweißen Teint und Gesichtsfarbe, welche die Anwendung der **Original Lilienmilch-Seife, Stern des Südens,** Marke: Dreieck mit Erdkugel und Kreuz, von **Bergmann & Co., Berlin, v. Frkft. a. M.,** verursacht. Preis pr. Stck. 50 Pfg. in der **Stadt Apotheke.**

Zur **Trauer und Austrauer** empfehle ich

schwarze Kleiderstoffe, als: Alpaccas, Vouals, Grenadine, Seide, Waschseide u. Baumwollgewebe

in reicher Auswahl und bekannter Güte.
Bertha Naumann, an der Geisel 2, I.

10 Millionen Mk. baar

betragen die Gesammtgewinne der staatlich garantirten

Großen Geld-Lotterie.

Hauptgewinne:
Mark 500000, 300000, 200000, 100000, 80000, 60000 u. s. w.
Jedes zweite Loos gewinnt.
Erste Ziehung am 15. und 16. Juli 1901.
Originallose incl. Deutscher Reichsstempelsteuer für Mk. 3,00, 6,00, 12,00, 24,00.
Prospecte, aus welchen alles Nähere ersichtlich, versende auf Wunsch im Voraus gratis. **August Ahlers,** Braunschweig.

Frische Eier

à Mandel 80 Pf. empfiehlt
A. Bauer, kl. Ritterstraße 6a.

Achtung!

Prima Roßfleisch-Verkauf.
Roßschlächterei F. Beyer,
Tiefer Keller 1.

Zollinhalts-Erklärungen

hält vorräthig die Buchdruckerei von
Th. Rössner. Oelgrube 5.

Hochfeine Vollheringe

empfiehlt billigst
A. B. Sauerbrey.

Feinste Tafel-Margarine

empfiehlt **Louis Albrecht,**
Sand 1.

Carl Koch'sche Nähr-Zwieback-Fabrik.

Nähr-Zwieback

bestes
nach **ärztlicher** Vorschrift angefertigtes, kalkphosphathaltiges, Muskel u. Knochen bildendes Nahrungsmittel

für Kinder.

Mehrfach prämiirt. In Düten und Packeten zu 10, 20, 30 und 60 Pfg. Verkauf nur allein echt in Originalpackung bei:
A. B. Sauerbrey, Oberburgstraße;
Walther Bergmann, Gotthardtsstraße 8;
Carl Schmidt, Unteraltenburg;
Wilhelm Kötteritzsch, Gotthardtsstraße;
Louis Riendorf, Schmalestraße;
Hüthel, Unteraltenburg;
Th. Sieber, Hallesche Straße;
Adolf Böhme, kl. Ritterstraße;
Frankleben: **Rich Handke;**
Remmark b. Merseburg: **Hugo Erfurt;**
Stedten: **L. Schmidt;**
Mücheln: **W. Kädel,** Bäckermeister;
Gatterstedt bei Querfurt: **G. Roht;**
Steuden: **Bernh. Hempel;**
Lauchа: **Paul Fügner;**
Naseweil: **Albert Traeger;**
Bennsdorf: **Reinh. Dietrich, Ww. Nagel;**
Gröbers: **Gerhard Schwarze;**
Lauchstädt: **Langenberg;**
Schafstädt: **Stammer;**
Niedereichstedt b. Schafstädt: **Emma Dobritsch;**
Bornstedt bei Querfurt: **Otto Beinroth.**

Bekanntmachung.

Um jeden Irrthum zu vermeiden, theile ich der Gemeinde des Domes mit, daß ich wie bisher meinem Beruf nachgehe.
Pauline Eichardt
(früher **Schlüter**),
Leichenwäscherin,
kl. Sixtistraße 11.

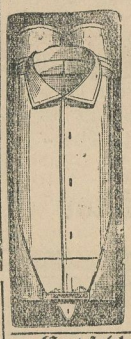
Speck

à Pfund 70 Pf., 5 Pfund 3 Mk. 25 Pf.
empfiehlt **A. Bauer,**
kl. Ritterstr. 6a.

Cigarren,

hochfein im Geschmack,
à 100 Stück 2,50, 2.75, 3,50, 4,00, 4,50 u. höher
empfiehlt **Louis Albrecht,**
Sand 1.

Adolf Schäfer



empfiehlt
Oberhemden,
Nachthemden,
Uniformhemden,
Serviteurs,
Kragen,
Manschetten,
Shlipse,
Cravatten
in Neuheiten
zu billigen Preisen.

Empfehle von Sonnabend ab

prima Ochsenfleisch

à Pfund 50 Pf.
L. Nürnberger.

Himbeeren

kauft zu Marktpreisen
die Dom-Apotheke.

Deutscher Kaiser.

Heute Freitag
Schlachtefest.

Hubold's Restauration.

Heute
Schlachtefest.

Kautionen und Darlehne
werden für eine Leipziger Firma unter Beobachtung strengster Discretion schnell und coulant vermittelt. Angebote unter **E P 678** an **Haasenstein & Vogler, A. G.,** Halle a. S.

Der Zigeunerbaron kommt!

Tivoli-Theater.

Freitag
Königin Luise.
Sonntag
Der Zigeunerbaron.

Ortsverband hies. Gewerkvereine

(Hirsch-Duncker).
Sonntag den 14. Juli cr., abends 8 Uhr,
in **Mehler's Restaurant**

Ortsverbands-Versammlung.

Tagesordnung:
1) Vierteljahrsbericht.
2) Sparkassenbericht.
3) Bericht über den 14. Verbandstag in Köln durch Herrn Herberger, Halle.
4) Verschiedenes.

Sämmtliche Verbandsgenossen werden ersucht, recht vollzählig zu erscheinen.
Der Vorstand.

Für Merseburg und Umgegend wird per sofort ein tüchtiger, arbeitslustiger

Vertreter

bei hohen Provisionen und Gehalt von einer ersten **Unfall- u. Haftpflicht-Versicherung** mit den modernsten Einrichtungen zu engagiren gesucht. Offerten unter **„Unfall 600"** an die Exped. d. Bl.

Eine **ältere, gut eingeführte Lebens- und Unfallversicherungsgesellschaft** sucht zur Organisation u. Acquisition einen tüchtigen

Reisebeamten

unter günstigen Bedingungen anzustellen. Gefl. Offerten mit Lebenslauf u. Referenzen erbeten unter **S Z 6760** an **Rudolf Mosse** in **Leipzig.**

Lernende

für **Weißwaaren-Geschäft** gesucht. Adressen abzugeben unter **„Lernende"** in der Exp. d. Bl.

Lehrmädchen

für Putz und Verkauf kann sich melden. Lehrgeld wird nicht verlangt.
B. Pulvermacher, Burgstr. 5

Suche zum möglichst baldigen Antritt eine

ältere zuverlässige Person

zur Unterstützung des Haushaltes.
Off. unter **Ch A** an die Exped. d. Bl.

Einige junge Damen

zur Erlernung der herrschaftl. **Damenschneiderei** werden angenommen
Oelgrube 1.

Junges Mädchen als

Aufwartung

gesucht. Zu erfragen
Ratherbrückenrain 2, p. l.

Junge Mädchen sowie Kinder

zur Mitwirkung im **„Zigeunerbaron"** gesucht. Meldungen **Sonnabend** von 10—12 Uhr im „Tivoli-Theater"

1 lediger Schäfer

wird 1. Oct. d. J. auf **Rittergut Runstedt** bei Frankleben angenommen.
Die Rittergutsverwaltung.

Eine unabhängige Frau oder ält. Mädchen

als Aufwartung

gesucht **Brühl 18.**

Kanarienvogel entflogen.
Abzuliefern **Brauhof 1a.**

Derjenige Herr, welcher am Sonntag Abend 8 Uhr 16 Min. den aus dem Coupeeensiter gefallenen **Klemmer** aufhob, wird ersucht, denselben gegen Belohnung im Laden **Unteraltenburg 59** abzugeben.

Hierzu eine Beilage.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319010712-13/fragment/page=0004

Provinz und Umgegend.

[] Halle, 10. Juli. Hier ist alles in großer Thätigkeit, um den Kaiser im nächsten Monat würdig zu empfangen. Oeffentliche Gebäude werden abgehutzt, Denkmäler gereinigt und frisch vergoldet, Pflasterungen vorgenommen u. s. w. Daneben tagen fortgesetzt die Festcommissionen und machen Vorschläge, die durch den Magistrat erst dem kaiserl. Hofmarschallamt eingereicht werden müssen. So steht noch gar nicht fest, wie lange sich der Kaiser aufhält, was er alles besichtigen will und ob ihn die Kaiserin begleitet. Die nächsten Wochen müssen ja allerdings Klarheit bringen. Die Standbilder sind von Lauchhammer noch nicht abgegangen, dürften indessen hier rechtzeitig eintreffen.

† Greiz, 10. Juli. In kochendes Fett gefallen ist gestern das vierjährige Söhnchen des Fleischermeisters Stendel hier. Das unglückliche Kind spielte im Hofe und stürzte dabei rücklings in einen zum Abkühlen hingestellten Fettfud, so daß es am Unterleibe furchtbare Brandwunden davontrug, die den Tod zur Folge hatten.

† Kassel, 10. Juli. Die Concurs-Verwaltung der Leipziger Bank stellte heute dem Concurs-Verwalter der Actien-Gesellschaft für Trebertrocknung 500 000 Mark aus der Concursmasse zur Erhaltung und Fortführung der hiesigen Unternehmen der Treber-Gesellschaft zur freien Verfügung. Dem Concurs-Verwalter ist ein kaufmännischer Beirath zur Seite gestellt worden und wird heute mit dem Gläubigerausschuß der Trebertrocknungs-Gesellschaft über geeignete Verwendung der Gelder berathen.

† Zwickau, 10. Juli. In der gestern Abend abgehaltenen Generalversammlung des mitteldeutschen Schützenbundes wurde Berlin als Festort für das im Jahre 1903 stattfindende 20. mitteldeutsche Bundesschießen gewählt.

† Meiningen, 9. Juli. Der Gemeinderath hat beschlossen, mit dem Bau von Wohnungen für Arbeiter und Minderbemittelte vorzugehen. Es soll dabei ein ganzer, in sehr günstiger Lage befindlicher Gebäudeblock im Laufe der nächsten zwei bis drei Jahre mit Gebäuden, in denen gesunde und billige Kleinwohnungen enthalten sind, errichtet werden. Die Baukosten sind auf 32 000 Mark veranschlagt.

† Köthen i. A., 10. Juli. Eine Art Selbstmordsucht scheint gegenwärtig in unserer Stadt ausgebrochen zu sein. Am Freitag versuchte sich der Bautechniker C. aus Magdeburg zu erschießen, wurde aber noch lebend ins Krankenhaus gebracht und befindet sich jetzt auf dem Wege der Besserung. Am Sonntag erhängte sich der Arbeiter G. und heute früh erschoß sich in den Anlagen des Heinrichsplatzes, dicht an der stark belebten Heinrichsstraße, der Gärtner K.

Lokalnachrichten.

Merseburg, den 12. Juli 1901.

** In welcher Weise können wir die Verlängerung der Gültigkeitsdauer der Rückfahrkarten nutzbar anwenden? Diese Frage beschäftigt uns mit Recht, denn sie interessirt unseren Geldbeutel. Sommer- und feste Rundreisekarten gelangen in Merseburg trotz unserer Masseneingabe bekanntlich nicht zur Ausgabe. Es gilt also, derartige Vergünstigungen von Nachbarstationen uns dienstbar zu machen, was jetzt bei der langen Dauer etwaiger Anschlußrückfahrkarten leicht durchführbar ist. Unser Reiseverkehr zu Erholungszwecken bewegt sich hauptsächlich in zwei Richtungen — nach Thüringen und dem Harz. Beabsichtigen wir nur 3—8tägige Touren nach Thüringen zu machen, so empfiehlt es sich, je nach der Wahl der Touren Retourbillet nach Erfurt, Gotha oder Eisenach zu nehmen, wo feste Rundreisebillets nach allen Richtungen hin aufliegen; die einzelnen Routen sind im Reichs-Kursbuch S. 739 übersichtlich zusammengestellt. Bei Reisen nach dem Harz, die nur auf 10 Tage projektirt sind, ist Rückfahrkarte nach Halle zu nehmen. Hier liegen Sommerkarten mit 10tägiger Gültigkeit und 25 kg Freigepäck nach Thale, Ilsenburg oder Blankenburg zum Preise von 7 Mk. 50 Pf. II. und 5 Mk. III. Klasse auf. Eine Rückfahrkarte von Halle nach Ilsenburg kostet z B. bei einer Entfernung von 130 km II. Klasse 11 Mk. 10 Pf., III. Klasse 7 Mk. 40 Pf. — Das bedeutet bei Benutzung von Sommerkarten eine Ersparniß von 3 Mk. 60 Pf. oder 2 Mk. 40 Pf. für die Person. Dieses System des Combinirens läßt sich mit gleichem und noch größerem Erfolge auf andere und entferntere Orte ausdehnen; zu Auskünften in dieser Angelegenheit ist die Redaction auf schriftliches Ersuchen stets gern bereit.

** Einen schönen Beweis von der Leistungsfähigkeit unserer heimischen Industrie und dem Ansehen, welches dieselbe im Auslande genießt, liefert der Umstand, daß aus der Göpel'schen Maschinenfabrik hierselbst in diesen Tagen über eintausend Kisten Maschinentheile nach der Insel Borneo zur Versendung gelangt sind.

** Eine hübsche Denkmünze wird zu dem bevorstehenden Mann- und Preisschießen der hiesigen privilegirten Bürger-Scheibenschützen-Gilde zur Ausgabe gelangen. Dieselbe, aus Aluminium in der Größe eines Fünfmarkstückes geprägt, zeigt auf der einen Seite einen Bogenschützen in mittelalterlicher Tracht mit der Umschrift „Sicher Ziel, ruhig Hand, starke Wehr dem Vaterland“; die andere Seite trägt eine auf das Fest bezügliche Inschrift. Die Münze ist in der Gravir- und Münzanstalt von Bayenbach in Wiesbaden hergestellt.

** Zur Beachtung. In einer kürzlich bei der landwirthschaftlichen Berufsgenossenschaft der Provinz Sachsen verhandelten Unfallsache hatte ein Betriebsunternehmer in hiesiger Provinz die Gewährung von Rente für einen Unfall beantragt, den er angeblich bei Ausführung einer Lohnfuhre (Nebenbetrieb der Landwirthschaft) durch Sturz vom Wagen erlitten haben wollte. Bei der Unfalluntersuchung stellte sich heraus, daß die Angaben des Verletzten erlogen waren und er sich seinen angeblichen Unfall bei einer Schlägerei zugezogen hatte. Auf Antrag des Sectionsvorstandes ist der betr. Betriebsunternehmer von der zuständigen Strafkammer wegen versuchten Betruges zu drei Monaten Gefängniß verurtheilt; das Erkenntniß ist rechtskräftig geworden. Dies wird als Warnung zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

** Der Brunnen auf unserm Marktplatze ist bekanntlich durch eine den alterthümlichen Bau abschließende Figur gekrönt, die jetzt für Passanten insofern gefährlich zu werden droht, als sich ein Theil ihres Postaments gelockert hat, so daß ein gelegentliches Herunterstürzen der ganzen Figur durchaus nicht zu den Unmöglichkeiten gehört. Wenn ein derartiges Malheur an einem Markttage eintreten würde, an denen um den Brunnen herum stets lebhafter Verkehr herrscht, so könnten doch recht bedenkliche Folgen entstehen. Wie wir hören, sind die zuständigen Stellen auf die Sache bereits aufmerksam gemacht worden; es steht demnach wohl zu erwarten, daß eine Befestigung der Figur schleunigst vorgenommen werden wird.

** Der Bohlenbelag, welcher den Kanal zwischen Entenplan und Mälzerstraße überbrückt, ist so morsch geworden, daß er gestern Vormittag von dem Pferde eines die Stelle passirenden Geschirres durchgetreten wurde. Das Thier gerieth infolgedessen mit einem Huf in den Kanal und konnte nur schwer aus der Umklammerung der Bohlentheile befreit werden, schien aber glücklicherweise keinen sonderlichen Schaden genommen zu haben. Hoffentlich wird die nothwendige Reparatur schnellmöglichst ausgeführt, da jene Stelle jetzt auch für nicht sehr achtsame Passanten gefährlich werden kann.

** Dem Wunsche der hiesigen Einwohnerschaft, in der heißen Jahreszeit beim Sprengen der Straßen durch die hiesigen Sprengwagen in etwas splendider Weise zu verfahren, ist erfreulicher Weise seitens der Stadtverwaltung wenigstens in etwas entsprochen worden, wenn auch in dieser Beziehung gerade bei den jetzigen Temperaturverhältnissen hier und da wohl noch etwas mehr geschehen könnte. Manche Stellen bleiben bei den Sprengtouren sogar ganz unbeachtet liegen, wie z. B. der Theil der Dammstraße, welcher von der Bahnhofstraße nach den Scheunen führt; dort befindet sich, da die betr. Stelle nur chaussirt ist, eine recht starke Staublagerung, die bei jedem Windstoß wahre Wolken aufwirbeln läßt. Eine Abhilfe ist hier wohl leicht zu schaffen und es bedarf dazu wohl nur dieser kleinen Anregung.

** (Theater.) Ueber die Bretter unseres Sommertheaters ging am Mittwoch Abend Koppel-Ellfelds romantisches Lustspiel „Renaissance“. Das Stück ist hier wiederholt von hervorragenden Kräften zur Darstellung gebracht worden, die das Auditorium ohne Mühe zum Vergleich heranziehen konnte und es ist für die Schaffnit'sche Künstlertruppe um so ehrenvoller, daß sie neben diesen glänzenden Vorbildern gut bestanden hat. In der Rolle der Marchesa, einer jungen Wittwe, bewies Else Jansen eine reiche schauspielerische Routine; Vittorino, ihr temperamentvoller Sohn, wurde von Frau Schaffnit-Steinbach in meisterhafter Weise dargestellt und auch die Damen Elisabeth Westerland („Coletta“), Isolde Milde („Mirra“) und Mathilde Albes („Isotta“) boten in ihren Rollen tadellose Leistungen. Von den Herren brillirte Paul Schulz als Maler „Silvio da Feltra“ und entzückte durch sein gemessenes, fein pointirtes Spiel, dem doch auch das Feuer edler Leidenschaft nicht fehlte; Carl Neide verkörperte den Pater Bentivoglio ausgezeichnet und August Spinti war als Magister Severino in Maske und Spiel so komisch, wie er nur irgend sein konnte. Wesentlich gehoben wurde die ganze Vorstellung, die im 16. Jahrhundert spielt, durch reiche Costümirung der Darsteller und prächtige Bühnen-Decorationen. Der gespendete lebhafte Beifall war darum ein wohlverdienter.

** Tivolitheater. (Eingesandt.) Für nächsten Sonntag hat die Direction die Operette „Der Zigeunerbaron angesetzt, und wird diese Vorstellung gewiß besonderes Interesse erregen. — Der „Barinkay“ wird von Herrn Pasedow (welcher auch das Fach des Operettentenors zu den seinigen zählt) gesungen, die „Saffi“ von Luise Schaffnit-Steinbach.

Bürgerliches Brauhaus Merseburg.

(Eingesandt.)

Mancher von Denjenigen, die diesem Unternehmen sympathisch oder auch nicht sympathisch gegenüberstehen, mag wohl geglaubt haben, daß durch die in Folge eines Versehens bei der Antheilzeichnung nicht erfolgte Eintragung der Gesellschaft in das Handelsregister und durch die Neugründung der Gesellschaft das ganze Unternehmen ins Wanken gerathen sei. Daß dies nicht der Fall ist, ersehen wir aus dem letzten Versammlungsbericht, aus welchem hervorgeht, daß auch jetzt noch das Interesse für das „Bürgerliche Brauhaus“ ein sehr reges ist und daß es wohl auch noch immer zunehmen wird. Und warum auch nicht? Werden doch viele Geschäftsleute hieraus einen Vortheil ziehen, wird doch so mancher Arbeiter hier dauernd sein Brot verdienen und wird doch auch unsere Stadt um ein industrielles Unternehmen reicher, dessen Zukunft zu den besten Hoffnungen berechtigt. Wenn auch an der festgesetzten Stammkapitalsumme von 250 000 Mk. noch ein Theil fehlt, so glauben wir immerhin annehmen zu dürfen, daß durch thatkräftiges Vorgehen sowohl seitens des Vorstandes als auch der Mitglieder selbst und durch Gewinnung neuer Freunde das Unternehmen bald seinem Endziele zugeführt werden kann.

Haben auch verschiedene der früheren Mitglieder ihre Antheilzeichnungen bisher nicht wieder erneuert, so ist doch anzunehmen, daß sie sich die Sache nochmals reiflich überlegen und dann zu der Einsicht kommen werden, daß durch irgendwelche kleinliche Vorkommnisse ein derartig gut fundirtes Unternehmen nicht aufgehalten werden darf. Wenn alle Theilnehmer an diesem Werke einig sind in dem Bestreben, mit allen Kräften dazu beizutragen, daß bald etwas Ersprießliches herauskommt, dann kann eine derartige Sache nie fehlschlagen. Alle Mitglieder vom größten bis zum kleinsten Zeichner müssen nur das eine Ziel vor Augen haben, durch einmüthiges Vorgehen das Unternehmen zu fördern und nicht etwa in der Weiterentwickelung aufzuhalten.

Nur so wird es möglich sein, das Bürgerliche Brauhaus hier recht bald erstehen zu sehen. Vergessen wir doch nicht, daß es ein Erwerbszweig für Viele werden wird, daß es manchem hierorts bestehenden Uebelstande abhelfen und daß es auch vor allen Dingen manchen Wirth von den Fesseln erlösen wird, die ihm seitens anderer Brauereien angelegt worden sind. Allerdings wird man vor allen Dingen danach streben müssen, Wirthe zu dem Unternehmen heranzuziehen, damit dem zu brauenden Biere, das hoffentlich anderen hierselbst zum Ausschank gelangenden Bieren an Güte nicht nachstehen, sondern sie eher noch übertreffen wird, der nöthige Absatz gesichert ist. Viele von den Herren Wirthen gehen von der Meinung aus, daß es für sie immer noch Zeit genug ist, mit ihrer Beitrittserklärung hervorzutreten. Man muß hier aber in Betracht ziehen, daß es eine Hauptaufgabe des Bürgerlichen Brauhauses sein wird, ein vorzügliches und ansprechendes Bier zu brauen, denn die Bierfrage ist für dieses Unternehmen gleichbedeutend mit der Existenzfrage. Den Herren Wirthen aber zu zeigen, daß es Ernst ist mit der Errichtung eines Bürgerlichen Brauhauses, sie zum Beitritt aufzufordern und ihnen ans Herz zu legen, daß das Unternehmen gerade für sie von größtem Nutzen ist, muß eine Hauptaufgabe der Verwaltung des Bürgerlichen Brauhauses sein.

Alle diejenigen aber, die dem Unternehmen noch fernstehen, ihm aber schon längst das wärmste Interesse entgegenbringen, machen wir darauf aufmerksam, daß sie in der am kommenden Sonntag, nachmittags 3 Uhr, in der „Kaiser Wilhelms-Halle“ hierselbst stattfindenden Versammlung durch Zeichnung von Antheilen ihr Interesse bethätigen und dadurch einem Unternehmen Förderung zu Theil werden lassen können, das von vielen Einwohnern nicht nur gewünscht, sondern schon seit langen Jahren herbeigesehnt worden ist — einem nutzbringenden Werke für unsere ganze Stadt Merseburg. -er.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319010712-13/fragment/page=0005

Oeffentliche Schöffengerichtssitzung
am 4. Juli.

4) Die Ehefrau des Lohgerbers K. Dorothee geb. M. hier, geboren am 16. October 1867, hat nach der Straf-Anzeige des Peitschenmachers S. und dessen Ehefrau, ihren Wirthsleuten, am 30. Mai d. J. abends gegen 10 Uhr und am nächsten Tage nachmittags um 4 aus dem Fenster ihrer Wohnung nach der Straße zu durch lautes Schimpfen und Schreien in ungebührlicher Weise ruhestörenden Lärm erregt. Sie wurde deshalb auf Grund des § 360 Nr. 11 des St.-G.-B. mit 3 Mark Geldstrafe hilfsweise 1 Tag Haft belegt, weswegen sie rechtzeitig Widerspruch erhoben und auf gerichtliche Entscheidung angetragen hat. Durch die Beweisaufnahme konnte die Schuld der K. nicht erwiesen werden. Es erfolgte demnach auf Antrag des Amtsanwalts Freisprechung.

5) Die unverehelichte Aufwärterin Pauline D. hier, geboren zu Duchhaue, Kreis Militsch, am 15. Februar 1888, noch unbestraft, ist angeklagt und geständig, hierselbst im Mai d. J. einen dem Ingenieur M. gehörigen Hundertmarkschein in der Absicht weggenommen zu haben, diesen sich rechtswidrig zuzueignen. Sie wurde wegen Diebstahls zu 1 Woche Gefängniß verurtheilt.

6) Der Handarbeiter Robert M. zu Berndorf, geboren in Naundorf am 8. September 1883, angebl. noch unbestraft und der Formerlehrling Friedrich Albert R. daselbst, geboren in Crumpa, Kreis Querfurt, am 15. Juli 1883, noch nicht vorbestraft, sind beschuldigt und geständig, am 31. Mai d. J. abends in Berndorf Gartenfrüchte aus dem Lustgarten der Rittergutsgärtnerei, einem umschlossenen Raume mittelst Einsteigens entwendet zu haben. Dieselben wurden je zu 6 Mark Geldstrafe hilfsweise 1 Tag Haft, der zulässig geringsten Strafe, verurtheilt, nachdem der Amtsanwalt auf je 15 Mk. eventl. 3 Tage Haft zu erkennen beantragt hatte.

7) Der Hospitalit und Gelegenheitsarbeiter Karl M. jun. hier, geboren hierselbst am 19. August 1862, wiederholt auch schon wegen Arbeitsscheu vorbestraft und dessen Frau Elisabeth M. geb. T. hier, geboren in Wallwitz am 29. Juli 1867, wegen Erregung ruhestörenden Lärmes bestraft, hatten sich heute zum wiederholten Male wegen Arbeitsscheu zu verantworten. Dieselben sind beschuldigt, seit April d. J. und bisher hierselbst, wo sie beide aus öffentlichen Armenmitteln Unterstützung — freies Obdach im Hospital St. Stzti— empfangen, ein jeder aus Arbeitsscheu sich geweigert zu haben, die ihnen von der zuständigen Behörde angewiesene, ihren Kräften angemessene Arbeiten — am Mittwoch und Sonnabend Straßen zu reinigen — zu verrichten. Nach der Beweisaufnahme beantragte der Amtsanwalt gegen M. 1 Woche und gegen dessen Frau 3 Tage Haft. Das Gericht erkannte aber auf Freisprechung, weil es den Angeklagten insoweit Glauben schenkte, als diese behaupteten, nicht aus Arbeitsscheu, sondern wegen Mangel an Zeit unterlassen zu haben, die ihm aufgetragenen Straßenreinigungsarbeiten zu verrichtet, sie seien täglich ihrem Broterwerb nachgegangen und hätten alle Tage gearbeitet.

8) Die Ehefrau des Arbeiters Valentin L. Ottilie geb. K., früher in Zöschen, jetzt in Vorwerk Werder bei Merseburg, geboren am 27. November 1866 zu Smieskowo, Kreis Czarnikau, noch nicht bestraft, ist angeklagt, durch eine fortgesetzte Handlung im März und April d. J. in Zöschen dem Rittergutsbesitzer Dr. Dieck Kartoffeln als Nahrungsmittel und in geringer Menge zum alsbaldigen Verbrauch entwendet zu haben. Die Beschuldigte ist geständig und versichert, aus Noth gehandelt und den Diebstahl aus Nahrungssorgen um ihre Kinder begangen zu haben, da ihr Mann und sie arbeitslos und mittellos gewesen seien. Der Amtsanwalt beantragte 10 Mk. Geldstrafe oder 2 Tage Haft, worauf der Gerichtshof auf 3 Mark Geldstrafe oder 1 Tag Haft erkannte.

9) Die separirte Marie Auguste Anna Sch. geb. M. hier, geboren zu Halle am 2. August 1870, noch unbestraft, ist angeklagt, im vergangenen Jahre hierselbst dem Regierungssecretär G. eine diesem gehörige Kravatte in der Absicht rechtswidriger Zueignung weggenommen zu haben. Es erfolgte auf Freisprechung, weil die Sch. glaubhaft behauptete, sie hätte als Aufwärterin bei G. diese Kravatte unter Papierspänen, die sie hätte verbrennen sollen, vorgefunden, und nicht mit ins Feuer geworfen, sondern für sich behalten, indem sie geglaubt habe, die Kravatte sei für G. werthlos und auch deswegen, weil die Strafanzeige nicht von dem Regierungssecretär G. sondern von dem eheverlassenen Manne aus Rache gegen die Frau gemacht worden ist.

Aus den Kreisen Merseburg und Querfurt.

§ **Lützen**, 9. Juli. Heute Nachmittag wurde hierselbst der in Dachau bei München verstorbene aus Lützen gebürtige Maler und Professor Arthur Langhammer in feierlicher Weise zur letzten Ruhe gebettet.

§ **Lützen**, 10. Juli. Am nächsten Sonntage begeht die Lützener Bibelgesellschaft ihr 25jähriges Jubiläum durch Festgottesdienst und Nachversammlung. Im Festgottesdienst hält der ehemalige Superintendent in Lützen, jetzige Professor der Theologie D. Hering, der seiner Zeit die Bibelgesellschaft ins Leben rief, die Predigt. (L. V.)

Aus vergangener Zeit — für unsere Zeit.

Fünfunddreißig Jahre sind nunmehr seit dem Regierungsantritte des Fürsten Karl von Rumänien verflossen; am 11. Juli 1866 leistete der Hohenzollern-Sprosse, der für seine schwierige Aufgabe, ein noch halb wildes Land europäischer Civilisation zu erschließen, männliche Begeisterung mitbrachte, den Eid auf die Verfassung und zugleich wurde er von der Türkei anerkannt, die froh war, nach den langwierigen Unruhen wieder einmal geordnete Verhältnisse zu bekommen. Die Zeit, die seit jenem Tage verflossen, hat die gehegten Hoffnungen nicht Lügen gestraft: ein großes und fruchtbares Land ist dem Fortschritt erschlossen worden. Längst ist Rumänien in die Reihe der civilisirten Staaten getreten und seinen Fortschritt hat es nicht zum wenigsten dem Fürsten, jetzigen König von Rumänien zu verdanken.

Wanderungen
durch Merseburgs Umgebung.

6. **Dürrenberg**. Abfahrt 1^{37} nachm., Rückfahrt 10^{42} nachm. Rückfahrkarten II. Klasse 1 Mk. 40 Pfg., III. Klasse 90 Pfg.

Dürrenberg — der Name verspricht wenig; um so angenehmer ist man überrascht, wenn man die prächtigen Laubgänge am Saaleufer, die lachenden Wiesen und gesegneten Fluren am dürren Berge zu Gesichte bekommt! Solche landschaftliche Reize bringt nur üppige Vegetation hervor, die mit Kunst gepaart dem Besucher Dürrenbergs einen in jeder Beziehung angenehmen Aufenthalt gewährleistet.

Von Bahnhof Dürrenberg gelangt man auf ziemlich schattigem Wege in etwa 10 Minuten geraden Wegs nach den mächtigen Gradirwerken, die in einer Ausdehnung von 2 Kilometern den Ort von 2 Seiten umrahmen und ihn mit heilkräftigen Salzdünsten erfüllen. Die Luft ist rein und stärkend und besonders in der heißen Jahreszeit erfrischend und stärkend. Unaufhörlich sickert die Soole an den Ruthengeflecht herunter: die Feuchtigkeit zerstäubt in der Luft und erhält dieselbe frisch, während die mineralischen Bestandtheile an den Ruthen haften bleiben und groteske Gebilde annehmen. Mehrere Inhaltsräume, die in ihrer Anlage den weitgehendsten Anforderungen der Hygiene und auch der Bequemlichkeit entsprechen, tragen den Ansprüchen besonders hellebedürftiger Patienten Rechnung. Das Kurhaus, welches sich gleich an den Gradirwerken befindet, ist auf das komfortabelste eingerichtet; es befriedigt bei auffallend vollen Pressen den verwöhntesten Gaumen der Feinschmecker und genügt auch bescheidenen Ansprüchen solcher, die mit ihren Mitteln haushalten müssen. Hier und im Amtsberge, der wegen seiner prächtigen Anlagen und der vorzüglichen Verpflegung besonders gern besucht wird, ist der regste Verkehr; man hat häufig Mühe, ein Plätchen zu finden, auf dem man sich von den Anstrengungen des Tages erholen kann.

In der Nähe des Amtsberges befindet sich der Kühne Bau des Soolschachtes, der nach seinem Erbauer, dem Königlichen Bergrath Borlach, den Namen Borlachschacht erhalten hat. Eine an der Außenwand angebrachte Gedenktafel erzählt uns, daß der Schacht bei einer Tiefe von 763 Fuß am 15. September 1763 erbohrt worden ist. Borlach, der von 1687 bis 1768 lebte, unterzog im Jahre 1718 im Auftrage des damaligen Königs August II. von Polen und Kurfürsten von Sachsen die Steinsalzbergwerke zu Wieliczka und Bochnia einer eingehenden Besichtigung, verbesserte sie vielfach und gewann hierbei reichliche Erfahrungen, die er bald im Interesse seiner engeren Heimath Sachsen verwerthen konnte. Bei seinen späteren Bohrversuchen nach Salz fand er in der Nähe von Kreuscherg in einer Tiefe von 182 Fuß eine der Kösener gleiche Soole, welche Entdeckung zum Ankauf des Rittergutes Dürrenberg durch die kurfürstliche Schatulle führte. Im Mai 1744 begann die Abteufung des großen Soolschachtes; beinahe 20 Jahre später war sie beendet. Am 15. September 1763 durchbrach die Quelle in einer Tiefe von 763 Fuß die schwache Gypsdecke, welche in der Frühschicht eben durchschlagen werden sollte, und ergoß sich in den geräumigen Schacht, den sie in $2^1/_2$ Stunden füllte. Heute nach nahezu 140 Jahren fließt die Quelle noch in derselben Mächtigkeit und giebt in der Minute ein Quantum von 2450 Litern bester Soole ab.

Neben dem Borlachschachte ist noch der Schacht Witzleben, von dessen Plattform aus man einen entzückenden Blick in das Saalethal hat. Eintrittskarten, welche zur Besichtigung des Schachtes berechtigen, sind in der Nähe bei Herrn Lesser zu haben.

Der Glanzpunkt unseres heutigen Ausfluges ist der Spaziergang von Dürrenberg nach dem nahen Vesta. An Sonntagen vermittelt ein Dampfer den Verkehr mit diesen kleinen Fischerdorfe, wir ziehen aber vor, den wirklich angenehmen und idyllisch schönen Weg nach Vesta längs der Saale zu Fuß zurückzulegen.

Vesta mutthet dem Namen nach etwas römisch an; auch die Bebauung in dem schönen Restaurationsgarten erinnert, wenn sie auch nicht aus vestalischen Jungfrauen besteht, etwas an Antike. Immerhin ist aber weder der Ort noch die Bebauung so alt, daß man aus ihnen den römischen Ursprung herleiten könnte. Nördlich vom Dorfe liegen die Trümmer einer alten Burg, welche schon in den Urkunden des Mittelalters die „Veste" genannt wurde und die später dem Ort den jetzigen Namen gegeben hat.

Von Vesta kann man sich über die Saale setzen lassen und dann an dem Dorfe Craslau vorbei in einer halben Stunde den Bahnhof Corbetha erreichen, von wo man an Sonntagen den Extrazug aus Thüringen (ab Corbetha 10^{11} nachm.) zur Rückfahrt nach Merseburg benutzen kann. Kehrt man von Vesta nach Dürrenberg zurück, so muß man den letzten Zug — ab Dürrenberg 10^{42} — abwarten und trifft dann erst $1^1/_4$ Stundes später in Merseburg ein.

Tüchtigen Fußgängern ist zu empfehlen, den Weg nach Dürrenberg in einer Richtung zu Fuß zurückzulegen. Der Weg ist allerdings wenig schattig und daher in den Mittagsstunden bei Sonnenschein nicht zu empfehlen. Er führt durch die Fasanerie über Trebnitz, Creypau und Wölkau oder über Rössen, Dospig, Cröllwitz und Fährendorf in je $1^1/_2$ Stunden nach Dürrenberg; bei der Wahl des Weges über Rössen muß man sich in Fährendorf nach dem an dem anderen Saaleufer gelegenen Dürrenberg übersetzen lassen. Derartige Spaziergänge in unserer unmittelbaren Umgebung bieten zwar mit wenigen Ausnahmen keine hervorragenden landschaftlichen Reize; sie machen uns aber mit den schmucken Dörfern unserer Nachbarschaft bekannt, deren Geschichte und Erwerbsleben mit Merseburg seit Jahrhunderten eng verknüpft sind.

Gerichtsverhandlungen.

‖ **Halle**, 10. Juli. (Schwurgericht.) Die letzte Sache in dieser Periode richtete sich gegen die in Haft befindliche unverehelichte Arbeiterin Helene Mertens aus Alsleben a. S., 28 Jahre alt, bisher noch nicht bestraft, angeklagt des Kindesmordes. Sie sollte am 14. Juni d. J. ihr eigenes Kind gleich nach der Geburt vorsätzlich getödtet haben. Die Angeklagte hatte vordem bereits drei Kinder geboren, von denen nur noch eins lebt. Das dritte Kind starb unter eigenen Umständen, doch konnte man der Angeklagten damals so recht Belastendes nicht nachweisen, weshalb die Sache auf sich beruhen blieb. Der Vater des noch lebenden Kindes sorgt für dessen Unterhalt, den Namen desselben, der auch Vater des zweiten Kindes ist, nannte die Angeklagte indessen nicht. Am 14. Juni gebar die Angeklagte das vierte uneheliche Kind während der Arbeit auf dem Felde und legte dasselbe in einen Korb, um es mit nach Hause zu nehmen. Sie gab zu, daß das Kind nach der Geburt gelebt und daß es längere Zeit hindurch geschrieen hatte, dann sei es ruhig geworden. Als sie wieder nach dem Kinde gesehen, sie selbst sei von Schwäche befallen gewesen, habe dasselbe kein Lebenszeichen mehr von sich gegeben und sie habe daher geglaubt, es sei todt. Theils aus Angst vor ihren Eltern, theils aus Scham vor anderen Leuten, habe sie das Kind am Ufer der Saale bei Alsleben in ein Loch, das sie selbst gegraben, gelegt und Erde darüber gethan, dann sei sie nach Hause gegangen. Frauen, die ihr begegneten, haben sie, durch ihr verändertes Aussehen dazu veranlaßt, gefragt, wo sie das Kind habe. Auf das Zureden der Frauen habe sie die kleine Leiche wieder aus der Grube geholt und nach Hause geschafft, wo sie alsbald beschlagnahmt wurde, da die Sache zur Anzeige gekommen war. Nach dem gerichtlichen Obductionsbefund hat das Kind noch gelebt, als es in die Grube gelegt und mit Erde überschüttet worden war. Darauf deutet der Saalesand hin, den das Kind im Munde gehabt. Die Angeklagte betheuert, sie habe das Kind für todt gehalten, sonst hätte sie es nicht vergraben. Es wurden den Geschworenen zwei Schuldfragen vorgelegt, 1) die auf Mord und 2) eine solche auf fahrlässige Tödtung. Die Geschworenen bejahten die auf Mord lautende Schuldfrage, billigten indessen der Angeklagten mildernde Umstände zu. Der Gerichtshof verurtheilte daraufhin die Angeklagte zu 3 Jahren Gefängniß, gemäß dem Antrage des Staatsanwalts. Die Verurtheilte hat sich bei dem Erkenntniß beruhigt.

Vermischtes.

* (Die Pestkranken des „Laos.") Unter den arabischen Heizern des mehrfach schon von uns erwähnten Dampfers „Laos", der pestverseucht vor Marseille in Quarantäne gehen mußte, ist ein neuer Pestfall vorgekommen. Einer der Kranken, der auf der Ueberfahrt an der Pest erkrankte, ist Mittwoch früh gestorben; drei andere befinden sich in bedenklichem Zustande, die übrigen sind auf dem Wege der Besserung. Der Gesundheitszustand der Passagiere und der Mannschaft ist nach wie vor ausgezeichnet.

* (Entsprungen.) Der wegen zahlreicher Einbruchsdiebstähle, Raubes und Körperverletzung zu acht Jahren Zuchthaus verurtheilte Johannes de Wit aus Holland ist aus dem Gerichtsgefängniß in Kiel entsprungen. Der erst 23jährige gefährliche Verbrecher ist schon einmal zuvor und zwar im November 1900 aus dem Gefängniß zu Harburg entwichen.

Sport und Leibesübungen.

)(Vom Weltmeisterschaftsfahren wird ferner berichtet: Bei dem am letzten Sonntag in Berlin im Sportpark Friedenau stattgehabten Kampf um die Weltmeisterschaft über 100 km waren der Pariser Bouhours, Piet Dickentmann aus Amsterdam, der Münchener Robl, Ryser, Henry und Krause betheiligt. Bauge, der Weltrecordmann über 100 km, war nicht erschienen. Robl führte mit einer Runde Vorsprung vor dem sehr gleichmäßig fahrenden Bouhours, als der Franzose in der 25. Runde in Folge Pneumatikdefekts stürzte. Mit dem Franzosen aus dem Wege, hatte Robl freie Bahn, da der Holländer noch drei Runden Abstand hinter ihm hatte, und bei der zweiten Hälfte der Fahrt mehrmals seine Schrittmacher verlor. Der Sieg war hier schon dem Münchener sicher, beim 90. km hätte Robl jedoch fast sein altes Pech wieder verfolgt. Der Hintermann seines Motors fiel in der Kurve von der Maschine herunter, und der Vordermann fuhr mit dem Motor an die Barriere ohne weiteren Schaden anzurichten. Robl wäre um ein Haar bei dem Unfall zu Schaden gekommen, blitzschnell wich er aber dem Knäuel aus und hing sich an seine neuen Schrittmacher. In schärfstem Tempo fuhr er das Rennen zu Ende und ging nach 1 Stunde 38 Min. 6,1 Sec. als Sieger über das Band, $12^1/_3$ Runden vor Dickentmann, dem mit neun Runden Abstand Ryser als Dritter folgte, 10 Runden vor Henry.

)(Fournier, der Sieger der Motorwagen-Wettfahrt Paris-Berlin, hat kein schlechtes Geschäft gemacht, da er 23 000 Francs in Bargeld, einen Mercswagen im Werthe von 50 000 Francs und die Ehrenpreise des deutschen Kaisers, des Königs der Belgier und des Großherzogs von Mecklenburg erhalten hat, was zusammen etwa 80 000 Francs ausmacht. Jetzt kann Fournier sich vor seiner Abreise nach Amerika zu der Wettfahrt Erie-Buffalo in Trouville ausruhen.

Wetterwarte.

Voraussichtliches Wetter am 12. Juli. Heiteres, trockenes und warmes Wetter. — 13. Juli. Fortdauernd heiter und trocken, noch etwas wärmer.

Neueste Nachrichten.

Hamburg, 11. Juli. Eine Versammlung der Bauarbeiter hob ihren Streik nach sechswöchiger Dauer auf. Der Ausstand ist für die Arbeiter resultatlos verlaufen. Sämmtliche Bauplätze sind besetzt.

Hamburg, 11. Juli. Nach hier eingetroffenen Nachrichten gilt der bei Cap Rus im Teifun gestrandete Hamburger Dampfer „Asturia" für verloren. Eine Bergung wird bei dem dort herrschenden Südwest-Monsum für unmöglich angesehen.

Paris, 11. Juli. Der Ausschuß des französischen Bergarbeiterbundes beschloß, bei Nichtbewilligung der Forderung am 1. November mit dem Generalstreik zu beginnen. Es soll bei dem internationalen Bergarbeiterbund die Frage angeregt werden, ob sich eventuell ein internationaler Bergarbeiter-Generalstreik zum 1. November d. J. empfiehlt.

Washington, 11. Juli. (H. T. B.) Ein furchtbarer Sturm wird von der Küste in Texas berichtet. Die Fluth in Galveston ist die höchste, welche bisher zu verzeichnen war, die umliegenden Flüsse sind aus ihren Ufern getreten. In Port Saraco wurden zahlreiche Häuser zerstört. Die Stadt Corbin im Staate Montana soll durch den Cyclon vollständig zerstört worden sein.

Bukarest, 11. Juli. (H. T. B.) In der Nähe von Caieneni stürzte die über den Oltfluß führende Hängebrücke ein. Während des Einsturzes befanden sich darauf eine Menge Personen, die sämmtlich ins Wasser fielen. Nur 7 davon konnten gerettet werden, die Zahl der Ertrunkenen ist noch nicht festgestellt.

Redaction, Druck und Verlag von Th. Rößner, Merseburg.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319010712-13/fragment/page=0006

Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich
(mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen) früh $7^1/_2$ Uhr.
Telephonanschluß Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:
Illustrirtes Sonntagsblatt, Mode und Heim, Landwirthschaftliche und Handels-Beilage.

Abonnementspreis
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,
1 Mark 20 Pf. durch den Herumträger,
1 Mark 50 Pf. durch die Post.

№ 161. **Freitag den 12. Juli.** 1901.

Politische Uebersicht.

Frankreich. Die Pariser nationalistischen Blätter erheben lebhaften Einspruch dagegen, daß, wie eine Londoner Zeitung gemeldet hatte, ein englisches Schiff mit Genehmigung des französischen Marineministeriums im Kanal Richtung und Geschwindigkeit der Meeresströmung in der Nähe der Frankreich gehörenden Inseln feststellen soll. Man dürfe, betonen diese Blätter sehr scharf, gerade im Kanal, wo die Unterseeboote berufen sein dürften, eine Rolle zu spielen, derartige Vermessungen nicht gestatten.

Rußland. Eine Erhöhung des russischen Kultusbudgets von 37 Millionen Rubel auf 110 Millionen Rubel will der russische Unterrichtsminister Wanowski schon für das nächste Jahr fordern. Man glaubt, daß der Finanzminister Herr v. Witte zu einem großen Theil den Forderungen Wanowskis wird nachgeben müssen, da Wanowski bestimmt erklärt, mit dem bisherigen Budget nichts leisten zu können. — Ein neuer Aufstand der Drusen ist, wie aus Damaskus berichtet wird, ausgebrochen. Die Drusen überfielen die türkische Garnison in Horanlitsch, plünderten türkische Dörfer aus und nahmen 8000 Stück Hornvieh mit sich in die Berge. 400 drusische Scheichs, die der Sultan im vorigen Jahre begnadigt hatte, betheiligten sich lebhaft an dem Aufstand. Die türkische Garnison, die aus Damaskus zur Hilfe gesandt wurde, wurde unter schweren Verlusten zurückgeschlagen. Auch der Scheich Talib nahm eine offensive Haltung ein, der Wali von Damaskus bat den Kommandeur des russischen 7. Armeecorps schleunigst um Verstärkungen.

Spanien. In der spanischen Deputirtenkammer dankte am Dienstag Vega di Armijo dem Hause für das ihm bewiesene Vertrauen, bestand aber auf seinem Entschluß, das Präsidium niederzulegen, da seine Persönlichkeit Meinungsverschiedenheiten innerhalb der liberalen Partei herbeiführen könne. Die Kammer nahm mit Bedauern von diesem Entschluß Kenntniß. — Bei der Berathung eines Antrags eines regionalistischen Deputirten trat der Minister des Innern in längerer, vom Hause mit großem Beifall aufgenommener Rede für die Einheit Spaniens ein und legte die Grenzlinie zwischen Decentralisation der Verwaltung und Partikularismus dar. Aus allen Verwaltungsberichten gehe hervor, daß die Jahrhunderte alten Einheitsbestrebungen im spanischen Volke fortschreiten. Redner verwies auf die Einheit, die Deutschland und Frankreich erlangt haben, und sprach sein Bedauern darüber aus, daß ein spanischer Bischof zur Zeit des Pfingstfestes Zwietracht in seiner Gemeinde gesät habe. — In Sevilla kam es am Dienstag zu einem Zusammenstoß zwischen Arbeitern und Gendarmen, bei dem es auf beiden Seiten nicht ohne Verwundungen durch Steinwürfe und Schußwaffen abging. Auch der Präfekt wurde durch Steinwürfe verletzt, als er Ruhe stiften wollte, die erst durch herbeigeeiltes Militär wiederhergestellt wurde. Die Militärbehörden haben an Stelle des Präfekten die Regierungsgeschäfte übernommen. Die konstitutionellen Garantien sind aufgehoben worden. Truppen und Gendarmen halten in den Straßen die Ordnung aufrecht.

Aus Ostasien.

Aus Peking wird dem „Bür. Laffan" berichtet, Boxer hätten abermals südlich von Paotingfu kaiserlich chinesische Truppen geschlagen. Die chinesische Regierung kam dem Verlangen der Gesandten der Mächte, die von der „Gesellschaft der vereinigten Dörfer" hervorgerufenen Unruhen innerhalb einer bestimmten Frist zu unterdrücken, nicht nach, und Li-Hung-Tschang wird vielfach hierfür verantwortlich gemacht.

Die Fertigstellung der mandschurischen Eisenbahn wird von den Russen beschleunigt. 50 000 Mann russischer Truppen bewachen die Eisenbahnlinie. Li-Hung-Tschang beabsichtigt, sämmtliche chinesischen Truppen aus der Mandschurei zurückzuziehen, um Zusammenstöße mit den Russen zu vermeiden.

Ueber eine chinesische Forderung an die Vereinigten Staaten meldet „Reuters Bureau" aus Washington: China hat durch den Gesandten Wutingfang eine Forderung von einer halben Million Dollars überreichen lassen als Entschädigung für angebliche Mißhandlungen von Chinesen in Butte (Montana) im Jahre 1886.

Zur Sühnemission des Prinzen Tschun protestirt, wie der „Voss. Ztg." berichtet wird, in einem an Li-Hung-Tschang gerichteten Telegramm Liu-Kunsi gegen die getroffene Auswahl des Gefolges, das sich dem Prinzen Tschun auf der Sühnemission nach Deutschland anschließen soll. Liu-Kunsi findet, das Gefolge entspreche nicht der Stellung des Prinzen Tschun, des kaiserlichen Bruders, der eine Mission übernommen habe, auf die die Aufmerksamkeit der ganzen Welt gerichtet sei.

Bei Tschemulpo auf der Insel Kanhua machen die Japaner nach einer Petersburger Meldung der „Köln. Ztg." vom Dienstag photographische Aufnahmen; es geht das Gerücht, die Japaner wollten die Insel besetzen und die Koreaner von dort vertreiben. Der oberste Beamte der Insel berichtete an die koreanische Regierung und erbat Weisungen.

Aus Südafrika.

Aus Südafrika ist nichts Belangreiches zu melden. Das englische Amtsblatt veröffentlichte am Dienstag einen langen Bericht Lord Kitcheners vom 8. Mai über die seit dem Monat März in Südafrika ausgeführten Operationen. In dem Bericht heißt es: Außer Anderem erhielten die in die Kapcolonie einmarschirten Buren ohne Zweifel Rekruten- [illegible] ren. Ein [illegible] ung sicherte [illegible] Ersatz an [illegible] zur Zeit [illegible] erfolgungs- [illegible] r zu Gute [illegible] ürzlich im [illegible] wo Ab- [illegible] ten, unsere [illegible] jedoch die [illegible] der Lage, [illegible] Vorstöße [illegible] colonie zu

[illegible] " mit dem [illegible] ½ Uhr in [illegible] ing Kaiser [illegible] der Be- [illegible] längeren [illegible] Wetter ist [illegible] bis Sonn- [illegible] hl. Die [illegible] haben am [illegible] hen" nach [illegible] Ausflüge [illegible] „Iduna" mit der Kaiserin und den kaiserlichen Prinzen nach Warnemünde in See gegangen.

— (Die Leiche des Fürsten Hohenlohe) ist am Mittwoch Vormittag in feierlichem Zuge in Schillingsfürst eingebracht worden. Am Eingange des Ortes fand die feierliche Aussegnung durch den katholischen Pfarrer statt. Hinter dem Wagen schritten die Kinder des Verblichenen sowie die nächsten Verwandten. Unter dem Geläut der Glocken bewegte sich der Zug durch die Ortsstraße nach der Schloßkapelle. Hier wurde die Leiche feierlich aufgebahrt und sodann eine Messe celebrirt. — Der Kronprinz wird am Donnerstag in Schillingsfürst zur Theilnahme an der Leichenfeier eintreffen.

— (Hohenlohes Memoiren.) Nach der „Köln. Ztg." hat der Fürst seit vielen Jahrzehnten nahezu tägliche, jedenfalls fortlaufende Aufzeichnungen gemacht, die naturgemäß nicht nur persönliche Erlebnisse, sondern auch solche Angaben erhalten, die für die politische Geschichte der letzten Jahrzehnte von großem Interesse sind. Diese sind aber in keiner Weise geordnet, und der Fürst sagte, daß man garnicht daran denken könne, diese Memorien, die er selbst als eigentlich „lose Blätter" bezeichnete, in ihrer jetzigen Form zu veröffentlichen. Fürst Hohenlohe hatte, wie er in den letzten Tagen seines Berliner Aufentsaltes äußerte, die Absicht, seinen geplanten längeren Herbstaufenthalt in Schillingsfürst zur Sichtung seiner Aufzeichnungen zu verwenden, diese Arbeit geht nun als ein Vermächtniß auf seine Söhne über.

— (Zur Wiederkehr der Kanalvorlage) rathen die „Berl. N. N." den Konservativen, doch ernstlich zu erwägen, ob sie eine die Situation beherrschende Stellung für nützlicher erachten als einen zwecklosen, opferreichen Widerstand, bei dem sie unter Preisgebung ungleich wichtiger Interessen an die Wand gedrückt würden. „Je länger die Ausführung der in der Vorlage enthaltenen Kanalentwürfe hinausgeschoben wird, desto schwieriger und kostspieliger wird sie nicht nur, sondern sie kann sehr leicht stellenweise unmöglich werden. Außerdem hat es keinen Sinn, bei einem Unternehmen, für das ohnehin eine längere Reihe von Jahren in Aussicht genommen ist, ein Jahr nach dem andern ungenutzt verstreichen zu lassen. Ob die Aussichten für die Vorlage im nächsten Frühjahr günstigere sein werden, als sie es im vorigen waren, darf für heute dahingestellt bleiben. Viel wird dabei ja auch von der ministeriellen Aktion abhängen, die ja zweifellos eine andere sein wird als in den beiden letzten Jahren. — In Sachen der Wiedereinbringung der Kanalvorlage geberdet sich Frhr v. Zedlitz recht protzig in der „Post": Wenn, so schreibt derselbe, aus einer Aeußerung des Herrn Ministers der öffentlichen Arbeiten bei der Jubiläumsfeier der Rheinstrom-Bauverwaltung geschlossen wird, daß die Kanalvorlage den Landtag in der nächsten Tagung wiederum beschäftigen werde, so scheint uns die Berechtigung dieses Schlusses keineswegs gesichert; wir zweifeln vielmehr nicht daran, daß ein definitiver Beschluß über Form und Zeitpunkt der Wiedereinbringung der wasserwirthschaftlichen Vorlage erst dann gefaßt werden wird, wenn man Sicherheit darüber gewonnen hat, unter welchen Voraussetzungen auf eine Verständigung zwischen Regierung und Landtag über die wasserwirthschaftlichen Fragen gerechnet werden kann."

— (Zum Fall Kauffmann.) Eine Berliner Local-Correspondenz verbreitet allerlei Mittheilungen über die Stimmung der städtischen Behörden wegen der Versagung der Bestätigung Kauffmanns und über Absichten bei der durch diese Versagung erforderlich gewordenen Neuwahl. Ohne uns auf Einzelheiten einzulassen, bemerken wir, daß die Stadtverordneten-Versammlung nach der Städte-Ordnung allein für die Wahl der Magistratsmitglieder zuständig ist. Da sie aber erst Anfang September wieder zusammentritt, so kann vorher irgend ein Beschluß nicht gefaßt werden. — Der Minister des Innern hat übrigens, wie der „L.-A." meldet, die Mittheilung von der Nichtbestätigung des Stadtraths Kauffmann zum Bürgermeister von Berlin nunmehr auch in offizieller Form an den Magistrat gelangen lassen. Die betreffende ministerielle Zuschrift selbst ist ganz kurz gehalten und theilt lediglich die Thatsache der Nichtbestätigung mit.

— (Im Gumbinner Militärprozeß) sind, wie der „Nat.-Ztg." mitgetheilt wird, die alten Vertheidiger für die zweite Instanz nicht vom Oberkriegsgericht von Amtswegen bestellt, sondern als Wahlvertheidiger nach § 343 der Militärstrafgerichtsordnung zugelassen worden. Von einer Bestellung je eines Vertheidigers von Amtswegen nach § 342 der Militärstrafgerichtsordnung ist Abstand genommen worden.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319010712-13/fragment/page=0007